Der Prophet Joel

Henri Louis Rossier

© SoundWords, online seit: 29.04.2018

soundwords.de/a10613.html

© SoundWords 2000–2022. Alle Rechte vorbehalten.

Alle Artikel sind lediglich für den privaten Gebrauch gedacht. Sie können auch ohne Nachfrage privat verteilt werden. Kommerzielle Vervielfältigungen jeder Art sind nicht gestattet. Veröffentlichungen auf anderen Internetseiten sind nur nach Rücksprache möglich.

Inhalt

Einleitung 3
Kapitel 1 11
Kapitel 2 25
Kapitel 3 62
Kapitel 4 77

Einleitung

Einleitung

Joel war ausschließlich ein Prophet *Judas* und *Jerusalems*. Das letzte Kapitel des Buches Joel zeigt uns dies deutlich. Wir finden dort die Wendung der Gefangenschaft *Judas und Jerusalems* (Joel 1,1) – die Kinder *Judas und Jerusalems* werden den Fremden verkauft (Joel 1,6) – und ebenso die Vergeltung: Die Söhne und Töchter der Fremden werden in die Hand der *Kinder Judas* gegeben (Joel 1,8), und schließlich lesen wir von der endgültigen Wiederbevölkerung *Judas und Jerusalems* (Joel 1,20). Überall betont der Prophet die Zukunft gewährter Segnungen *Jerusalems* (Joel 3,5; 4,16-20); ebenso wird überall der *Tempel,* das Haus Gottes, erwähnt (Joel 1,9.13-16; 2,17) und der Berg Zion (Joel 2,1.15.23; 3,5; 4,17). Es ist somit das besondere Gepräge dieses Buches, im Unterschied zu Hosea, der Israel, das Zehn-Stämme-Volk, zum Gegenstand hat, ohne indes das Zwei-Stämme-Volk, Juda, außer Acht zu lassen.

Dies ist umso bemerkenswerter, weil Joel den *Assyrer* als den vor allen anderen hervortretenden Feind *Judas* bezeichnet, dessen Einfall in Palästina und endgültige Vernichtung das zweite Kapitel beschreibt. Nun ist aber der *historische* Assyrer der Feind des Zehn-Stämme-Volkes, Israel, und das Werkzeug zu ihrer Niederlage und endgültigen Zerstreuung. Dem Zwei-Stämme-Volk, Juda, gegenüber ist er ein besiegter Feind, denn es gelingt ihm nicht, Jerusalem einzunehmen (vgl. die Geschichte Hiskias). Der große Feind und Zerstörer Jerusalems war geschichtlich Nebukadnezar, der König von Babel (vgl. Jeremia). Babel ist aber in unserem Propheten gänzlich außer Acht gelassen; daraus müssen wir schließen, dass der Assyrer Joels in keinem direkten Zusammenhang mit dem historischen Assyrer und seinen aufeinanderfolgenden Einfällen steht. Die Geschichte des Niedergangs der zehn Stämme entspricht der Prophezeiung Hoseas, die damit erfüllt ist. Daraus erhellt, dass uns Joel den *prophetischen* Assyrer vor Augen stellt, von dem der historische Assyrer – der übrigens zur Zeit Joels auch noch zukünftig gewesen zu sein scheint – nur ein schwaches Vorbild ist. *Gog,* der prophetische Assyrer, wird ohne Zweifel dieselben Gebiete einnehmen wie der Assyrer des Altertums, jedoch wird seine Herrschaft unendlich viel ausgedehnter sein, denn dieser gewaltige Feind

wird fast alle Völker Asiens unter seinem Zepter vereinigen, und auf diesen, den Fürsten Gog, weisen die zahlreichen Prophezeiungen, die vom historischen Assyrer reden, unaufhörlich hin. Wenn sich nun der Prophet Joel ausschließlich mit Juda und Jerusalem beschäftigt, so steht somit in seiner Prophezeiung der Assyrer als der *zukünftige* Feind Jerusalems im Mittelpunkt. Jedoch müssen wir beifügen, dass im Endgericht der Völker in Kapitel 4 alle Nationen mit ihm eingeschlossen sind.

Hieran schließt sich eine weitere Bemerkung: Ein besonderer Zug unterscheidet Joel von allen andern Propheten. Da er nur von einem *zukünftigen* Feind redet, gibt er kein einziges historisches Datum an. Wir finden in seinem Buch in der Tat weder eine Erwähnung der Könige, unter deren Regierung Joel weissagte – wie dies sonst die meisten Propheten tun –, noch irgendwelche Hinweise auf historische Ereignisse, wie zum Beispiel Hesekiel, Obadja, Jona, Nahum und Habakuk. In dieser Hinsicht steht Joel ganz allein unter den Sehern. Wir wissen auch nicht, wann das große Unglück stattfand, von dem im ersten Kapitel die Rede ist. Ein anderes Ereignis, das Erdbeben, das wie jenes der Ordnung der Naturereignisse angehört, hat in den Tagen Ussias stattgefunden (Amos 1,1;

Sach 14,5); die wiederholten Einfälle von Heuschrecken in so kurzen Intervallen und die gleichzeitige Hungersnot werden sonst nirgends erwähnt. Man hat angenommen, dass diese Plagen Darstellungen der vier Einfälle des Assyrers in das Gebiet Israels seien, die Joel somit miterlebt hätte. Nichts ist weniger erwiesen als dies, und wir können nicht umhin, zu betonen, dass, wenn dem so wäre, der Charakter der Prophezeiung Joels erheblich anders geworden wäre. Der Prophet sieht das von ihm angekündigte Gericht sich in einer fernen Zukunft abwickeln. Sein Seherblick schweift von einem unerhörten, zwar naturgemäßen Unglück, das an den Tag Jahwes gemahnte, auf Ereignisse, die noch für lange Zeit hinter dem Vorhang der Zukunft verborgen bleiben sollten und von dem dieses Unglück ein Vorbild ist. Joel lüftet den Vorhang und reiht die damaligen Ereignisse denen des Endes an; aber er überspringt sozusagen die Gerichte über Israel durch den Assyrer – die zu seiner Zeit noch zukünftig, jedoch vor der Tür sein mochten –, übergeht die zahlreichen Regierungswege Gottes mit seinem Volk, die Hosea mit vielen Einzelheiten beschreibt, in einem einzigen Sprung in die volle Endzeit, *zum großen Tag Jahwes.*

In der Tat beschränkt sich die Prophezeiung Joels auf *den Tag Jahwes,* so dass sie darnach betitelt werden könnte. Wir werden im Lauf unserer Betrachtung Gelegenheit haben, im Einzelnen darauf zurückzukommen. Hier genügt es, zu bemerken, dass der Tag Jahwes ein Tag *offenbarer und vielfältiger Gerichte* sein wird, ohne die der Zugang zu den Segnungen des Tausendjährigen Reiches nicht geöffnet werden könnte. Diesen offensichtlichen Gerichten gehen solche der Vorsehung voraus, die, ohne der Tag Jahwes selbst zu sein, einen Vorgeschmack davon geben. Ein solches Gericht war auch das Ereignis in Joel 1; ebenso sind es die Ereignisse, die die Welt heute zu durchkosten hat. Der Zweck aller Endgerichte ist:

- den Namen Gottes zu verherrlichen, der durch das Verhalten der Menschen, und zwar im Besonderen von seinem irdischen Bundesvolk Israel verunehrt worden ist; und

- den Hochmut der Nationen zu beugen, die sich gegen Ihn auflehnen (Obad 15; Jes 2,12-19), und damit die „Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit lernen“ (Jes 26,9). So wird dieser Tag ein Tag des Schreckens sein für die, die

gegen Jahwe gesündigt haben (Zeph 1,14-18). Es wird ein Tag der Zerstörung (Jes 13,6-9), der Rache (Jes 61,2; 63,4; Jer 46,10), des Zornes (Zeph 2,2), der Finsternis (Amos 5,20) sein. Alle diese Gerichte werden durch *Jahwe selbst* ausgeführt werden, darum wird dieser Tag *„der Tag Jahwes“* genannt. Nun, Christus ist Jahwe: „Denn Gott hat einen Tag gesetzt, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten“ (Apg 17,31). Diese Gerichte werden den *ganzen* bewohnten Erdkreis treffen (Off 3,10), wie dies auch im Lauf der Ereignisse der Offenbarung gesehen werden kann; nur müssen wir, wenn wir Joel betrachten, verstehen, dass die Weissagung hier nicht über den eng begrenzten Kreis von Juda und Jerusalem hinausgeht, sich also im gleichen Rahmen bewegt wie die Kapitel 12–14 in Sacharja.

- Vergessen wir jedoch nicht, dass sich die Ratschlüsse Gottes niemals auf die Gerichte beschränken, sondern immer über diese hinausgehen. Das dritte Ziel der Gerichte Gottes ist die Befreiung seines irdischen Bundesvolkes Israel, das nur auf diesem Weg vom Joch der Nationen, die

es zertreten, befreit werden kann. Endlich wird das letzte Ergebnis des schrecklichen Tages Jahwes das sein, dass der getreue Überrest, der durch die Gerichte hindurch bewahrt worden ist, in die Segnungen des Tausendjährigen Reiches eingeführt wird. Im Neuen Testament finden wir noch etwas anderes. In 2. Petrus 3,10-13, wo dieser Gegenstand besonders behandelt wird, kann man bemerken, dass dort der „Tag des Herrn“ (es ist derselbe wie der „Tag Jahwes“) über das Tausendjährige Reich hinausgeht und bis zur Auflösung aller Dinge führt, was im Alten Testament nie der Fall ist. In diesem zweiten Brief des Petrus wird das Tausendjährige Reich nicht als zum Tag des Herrn gehörig gerechnet; es ist gleichsam eine Einschaltung, danach nimmt der Tag des Herrn seinen weiteren Verlauf, und dann werden „die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden“, um dem „Tag Gottes“, dem Neuen Himmel und der Neuen Erde Platz zu machen, „in denen Gerechtigkeit wohnt“. Somit schließt der Tag des Herrn im Neuen Testament mit dem Aufgang des Tages Gottes, während er im Alten Testament mit dem Tausendjährigen Reich endet; das prophetische Gesicht also nie bis zum Tag Gottes geht. Das Tausendjährige Reich des Christus wird ein „ewiges Reich“ genannt, einfach deshalb, weil dann der

Ewige regiert.

Joel zeigt uns, zwar in sehr beschränktem Maß, diese drei Ziele der Gerichte Gottes, die wir soeben dargestellt haben. Hier ist der Assyrer allein die Zuchtrute gegen Juda und Jerusalem, die den Herrn verunehrt haben. Sobald sein Zweck erreicht ist, wird Gott diesen Feind vernichten, weil „sich die Axt wider den gerühmt hat, der mit ihr geschlagen hat“ (Jes 10,15), und wird mit demselben Schlag alle Nationen richten, die gegen Jerusalem hinaufgezogen sind (Joel 4). Dann wird das Volk auf dem Weg der Buße in die endgültige Segnung eingeführt werden.

Französischer Originaltitel: *Le Livre du prophète Joël*

Kapitel 1

Die Vorboten des Tages des HERRN oder das Gericht der Heuschrecken

Während die Prophezeiung Hoseas gänzlich mit den Umständen der Regierungen der Könige von Israel und Juda verbunden ist, die der Prophet miterlebt hat und auch oft erwähnt, ist die Prophezeiung Joels *vollständig unabhängig von allen historischen Vorgängen*.

Ein gedenkenswertes Naturereignis, das über das Land Juda niederging, geschah vor den Augen des Propheten. Joel betrachtet es als ein Gericht über sein Volk, aber ebenso als feierliche Ermahnung zur Buße. Das 24. Kapitel im Propheten Jesaja hat viel Gleichartiges mit diesem ersten Kapitel. In beiden Fällen handelt es sich um die Verwüstung des Landes und um die Vernichtung seiner Blüte wegen der Sünde seiner Bewohner. Dasselbe gilt zu allen Zeiten von allen Unglücksfällen, Naturereignissen, die über die Welt kommen: Vulkanausbrüche, Erdbeben, Überschwemmungen, Verwüstungen durch pflanzliche oder tierische Schmarotzer,

Orkane, Epidemien usw. Und wie oft und in welcher Stärke sind sie in den letzten Jahren in immer kürzerer Reihenfolge aufgetreten. Durch diese Plagen wirkt Gott, um die Gewissen der Menschen zu erreichen; wenn sie nicht hören wollen, greift Er mit noch schrecklicheren Gerichten ein, wovon wir ein Beispiel Joel 2 haben. Gott hat zuerst durch diese Mittel zu seinem irdischen Bundesvolk geredet, dann zur Kirche, dann zur Welt, und wenn die Menschen nicht darauf hören und zu Ihm umkehren, werden sie selber durch ihren Unglauben ihr endgültiges Gericht besiegeln. Es ist sehr wichtig, die Augen über den Zweck dieser Schläge der Vorsehung offen zu halten.

Wenn Juda und Jerusalem Buße getan hätten bei dem Überfall der Heuschrecken, dann hätte Gott nicht nötig gehabt, auch noch den Feind in ihre Grenzen zu schicken. Ebenso, wenn die christlichen Nationen auf die Mahnungen Gottes gehört hätten, die Gott durch die Erschütterungen der letzten Jahre, die ein nie zuvor gesehenes Maß erreichten, dann hätte sich vielleicht „sein Zorn abgewendet und seine Hand ausgestreckt“ (Jes 5,25). Stattdessen aber hat die Welt inmitten all der vielen Katastrophen im Unglauben verharrt und sich geweigert, darin Gottes Hand zu sehen; darum müssen wir jetzt[1] Einbrüche der Feinde, Kriege, Metzeleien erleben, die leider nur das Vorspiel

sind von jenen Tagen, wo die Menschen zu den Bergen und Felsen sagen werden: „Fallt auf uns!“ (Off 6,16).

Verse 1-4

> **Joel 1,1-4:** Das Wort des HERRN, das an Joel, den Sohn Pethuels, erging.Hört dieses, ihr Alten, und nehmt es zu Ohren, alle ihr Bewohner des Landes! Ist so etwas in euren Tagen geschehen oder in den Tagen eurer Väter? Erzählt davon euren Kindern, und eure Kinder ihren Kindern, und ihre Kinder dem folgenden Geschlecht: Was der Nager übriggelassen hatte, fraß die Heuschrecke; und was die Heuschrecke übriggelassen hatte, fraß der Abfresser; und was der Abfresser übriggelassen hatte, fraß der Vertilger.

Das Verhängnis, von dem das erste Kapitel spricht, besteht in aufeinanderfolgenden Einfällen – etwas, was selbst in einem Land, dem sonst Heuschreckenplagen wohlbekannt waren, unerhört erschien. „Was der Nager übriggelassen hatte, fraß die Heuschrecke; und was die Heuschrecke übriggelassen hatte, fraß der Abfresser; und was der Abfresser übriggelassen hatte, fraß der Vertilger” (Joel 1,4).[2]

In früherer Zeit hatte Gott die Heuschrecken *(arbeh)*, eine der ägyptischen Plagen, über das Land des Pharao gesandt, weil dieser König „sich weigerte, sich vor Gott zu demütigen“ (2Mo 10,3.4). Mose hatte ihm gesagt: Du wirst sehen, „wie es deine Väter und die Väter deiner Väter nicht gesehen haben, seit dem Tag, da sie auf der Erde gewesen sind, bis auf diesen Tag“ (2Mo 10,6). Hier sendet Gott sie mit fast denselben Worten über das Land Juda, das Er damit sozusagen mit Ägypten einsmacht, aus dem Er einst sein Volk herausgeführt hatte. „Ist so etwas in eueren Tagen geschehen oder in den Tagen eurer Väter? Erzählt davon euren Kindern, und eure Kinder ihren Kindern, und ihre Kinder dem folgenden Geschlecht“ (Joel 1,2.3).

Diese Plage hier war noch außergewöhnlicher als diejenige Ägyptens, indem Armeen von Heuschrecken verschiedener Arten Jahr um Jahr über das Land herfielen. Von den neun verschiedenen Arten Heuschrecken, die im Wort Gottes erwähnt sind, finden wir hier deren vier, und zwar die allerschlimmsten von ihnen. Sie bedeuten daher ein ganz besonderes, schreckliches Gericht über Israel und unmissverständlich nicht bloß eine gelegentliche, gewöhnliche Plage.

Doch lasst uns wohl beachten, dass dieses Gericht die Möglichkeit zur Buße nicht ausschloss, gemäß dem Wort des HERRN zu Salomo: „Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen sein wird, und wenn ich der Heuschrecke *(chagab)* gebiete, das Land abzufressen ..., und mein Volk, das nach meinem Namen genannt wird, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, so werde *ich* vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen“ (2Chr 7,13.14). Ist nun diese Buße im vorliegenden Fall erfolgt? Amos, der Prophet Israels, hat die Nutzlosigkeit aller Vorsehungsgerichte in Bezug auf die zehn Stämme festgestellt: „Eine große Zahl eurer Gärten und eurer Weinberge und eurer Feigen- und eurer Olivenbäume fraß die Heuschrecke *(gazam). Dennoch seid ihr nicht bis zu mir umgekehrt, spricht der HERR“* (Amos 4,9).

Und dieses schmerzliche Urteil wiederholt sich in Amos von Vers zu Vers bei jedem neuen Unglück. Dann „bildete der HERR Heuschrecken *(gob)* zu Beginn des Spätgraswuchses; und siehe, es war das Spätgras nach dem Königsmähen. Und es geschah, als sie das Kraut der Erde ganz abgefressen hatten, da sprach ich: Herr, HERR, vergib doch!“ Der HERR antwortete in Gnaden: „Es soll nicht geschehen“ (Amos 7,1-3).

Man sieht hier, wie der Mann Gottes, *er allein*, die völlige Vernichtung des Volkes aufhält. Ebenso wird die Zukunft Israels von *einem einzigen* Mann abhängen: Christus, der im Propheten Amos vorgebildet ist. Es wird nichts weniger bedürfen als die *Gnade* Gottes, aber – wie wir im Propheten Joel sehen – nicht, ohne dass diese Gnade im Herzen des Volkes die *Buße* hervorbringt.

Beim Pharao Ägyptens ging es anders zu: Der Wind von Osten hatte die Heuschrecken gebracht, und auf die Fürbitte Moses nahm sie der Westwind weg und warf sie ins Rote Meer. Aber die Demütigung des verhärteten Königs war nur äußerlich und hatte keine Wurzel in seinem Herzen. Obwohl er sagte: „Ich habe gesündigt gegen den HERRN, euren Gott, und gegen euch! Und nun vergib doch meine Sünde nur dieses Mal“, war er doch entschlossen, die Kinder Israel nicht ziehen zu lassen (2Mo 10,12-20). Ist es aber nicht beachtenswert, dass selbst in diesem Fall schon eine einzige, zwar nur äußerliche und oberflächliche Regung zur Buße wenigstens für den Augenblick die Hand des HERRN aufhält? Er kennt den Herzenszustand Pharaos wohl, und Ihm vermögen auch die geheimsten Regungen nicht zu entgehen; dennoch ist Er ein Gott der Geduld und der Gnade, der gern die geringste Neigung des

Sünders zum Guten anerkennt, um ihm den Zugang zu einer wahrhaften und aufrichtigen Buße zu öffnen. Die vielfältigen Wege Gottes mit seinem Volk zielen alle dahin, dieses Resultat in aller Gewissen hervorzubringen, um sie segnen zu können. Daher kommt der oft unerbittlich scheinende Charakter seiner Gerichte.

Verse 5-8

> **Joel 1,5-8:** Wacht auf, ihr Betrunkenen, und weint! Und heult, alle ihr Weinsäufer, über den Most, weil er weggenommen ist von eurem Mund! Denn eine Nation ist über mein Land heraufgezogen, mächtig und ohne Zahl; ihre Zähne sind Löwenzähne, und sie hat das Gebiss einer Löwin. Sie hat meinen Weinstock zu einer Wüste gemacht und meinen Feigenbaum zerknickt; sie hat ihn vollständig abgeschält und hingeworfen, seine Ranken sind weiß geworden. Wehklage wie eine Jungfrau, die wegen des Gatten ihrer Jugend mit Sacktuch umgürtet ist!

Schon das erste Wort des Propheten enthält diesen Aufruf an das Gewissen: „*Hört!*“ (Joel 1,2), ebenso das zweite: „*Wacht auf!*“ (Joel 1,5). Es ist Gott, der hier redet; da hat jeder, der

Ohren hat, zu hören, aufzuhorchen. Wenn Verhängnisse über die Welt kommen, sollten die Seelen den Ruf Gottes erkennen, und die, die in der Finsternis schlafen, sollten aufwachen (1Thes 5,6.7). Dann ist es unmöglich, dass selbst die Verhärtetsten nicht schreien und die Schärfe der Pein nicht fühlen: „Heult“, sagt der Prophet, „alle, ihr Weinsäufer! … Heult, ihr Winzer! … Heult, ihr Diener des Altars!“ (Joel 1,5.11.13).

Aber selbst das größte Schmerzgeschrei ist noch lange keine Buße. Um diese hervorzubringen, sendet Gott noch eine andere Ursache zur Betrübnis, worauf der Prophet Nachdruck legt: nämlich einen viel größeren Verlust als den der Ernten, ein Verlust, der das Gewissen des Volkes bis ins Innerste treffen soll. Diese Ursache zur Betrübnis ist, dass es *den HERRN verloren hat und Ihm nicht mehr nahen kann.* „Wehklage“, sagt der Prophet, „wie eine Jungfrau, die wegen des Gatten ihrer Jugend mit Sacktuch umgürtet ist!“ (Joel 1,8). Armes Volk! Beweine deinen Gatten; der HERR ist für dich tot, du wirst Ihn nicht sehen!

Verse 9-16

Joel 1,9-16: Speisopfer und Trankopfer sind

weggenommen vom Haus des HERRN; es trauern die Priester, die Diener des HERRN. Das Feld ist verwüstet, es trauert der Erdboden; denn das Korn ist verwüstet, der Most ist vertrocknet, verwelkt das Öl. Seid beschämt, ihr Ackerbauern, heult, ihr Winzer, über den Weizen und über die Gerste! Denn die Ernte des Feldes ist zugrunde gegangen; der Weinstock ist verdorrt und der Feigenbaum verwelkt; Granatbaum, auch Palme und Apfelbaum, alle Bäume des Feldes sind verdorrt; ja, verdorrt ist die Freude von den Menschenkindern. Umgürtet euch und wehklagt, ihr Priester; heult, ihr Diener des Altars! Kommt, übernachtet in Sacktuch, ihr Diener meines Gottes! Denn Speisopfer und Trankopfer sind dem Haus eures Gottes entzogen. Heiligt ein Fasten, ruft eine Festversammlung aus; versammelt die Ältesten, alle Bewohner des Landes zum Haus des HERRN, eures Gottes, und schreit zu dem HERRN! Ach, welch ein Tag! Denn nahe ist der Tag des HERRN, und er kommt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen. Ist nicht die Speise vor unseren Augen weggenommen, Freude und Frohlocken vom Haus unseres Gottes?

Es gibt kein Mittel, um das Speisopfer (siehe 3Mo 2) und das Trankopfer im Haus Gottes darzubringen; denn das Getreide

und die Weinrebe sind verzehrt, die Obstbäume ohne Frucht, der Feigenbaum zernagt bis auf die Rinde, der ganze Ertrag der Felder verloren (Joel 1,9.13.16). Kann man denn zu dem HERRN mit leeren Händen kommen, ohne Ihm den schuldigen Tribut zu bringen? Ein Priestertum, das nichts darzubringen hat, ist nutzlos. Gott verbirgt sein Angesicht: „Verdorrt ist die Freude von den Menschenkindern“ (Joel 1,12). Sie haben nicht einmal die Hilfsquellen, um sich der Früchte der Erde zu erfreuen, eine Segnung, die die Menschen allen anderen vorziehen, seitdem Kain vom Angesicht Gottes weggegangen ist; denn da hat Gott alle Zierde, alle Erfrischungen, alle Nahrung des Lebens weggenommen!

In diesen Tagen der Trauer, der Beschämung und des Schmerzes muss jede Hoffnung in der Gegenwart des Gottes, den man so oft missachtet hat, gänzlich aufgegeben werden. Was bleibt dann dem Menschen noch? *Nur eines: die Buße!* Und daraufhin zielen, wie schon gesagt, alle Wege Gottes mit den Menschen. Wenn, wie wir in Amos lesen, die Gnade und Fürbitte des Christus die einzige Quelle sind, so ist hier die Buße das einzige Mittel für das Volk, um der Gnade teilhaftig zu werden. So lässt Gott Juda und Jerusalem durch den Propheten sagen: „*Heiligt ein Fasten,* ruft eine

Festversammlung aus; versammelt die Ältesten, alle Bewohner des Landes zum Haus des HERRN, eures Gottes, und schreit zu dem HERRN!“ (Joel 1,14). Dies ist die letzte, die einzige Hilfsquelle! Sie sollen Gott anrufen, den sie beleidigt haben! Sie sollen Ihn aus der Tiefe anrufen! Wer aber kann bestehen, wenn Er die Missetaten ansieht? Und dennoch, kann es vielleicht Vergebung von seiner Seite geben? Was vor allem nötig ist, das ist „*ein Fasten auszurufen“.* Das Volk muss vor Gott seine Betrübnis über die Sünde zum Ausdruck bringen, denn die Ungerechtigkeit des Menschen zwingt Gott zur äußersten Strenge. Juda, die Völker, die Menschen, alle müssen in aufrichtiger und durchgreifender Buße trauern. Damals allerdings eine schwache, aber einzige Hoffnung! „Wer weiß? Er könnte umkehren und es sich gereuen lassen“ (Joel 2,14).

Verse 17-20

Joel 1,17-20: Vermodert sind die Samenkörner unter ihren Schollen; verödet sind die Vorratshäuser, zerfallen die Scheunen, denn das Korn ist verdorrt. Wie stöhnt das Vieh! Die Rinderherden sind bestürzt, weil sie keine Weide haben; auch die Kleinviehherden büßen. Zu dir, HERR, rufe ich;

> denn ein Feuer hat die Weideplätze der Steppe verzehrt und eine Flamme alle Bäume des Feldes versengt. Auch die Tiere des Feldes schreien lechzend zu dir; denn vertrocknet sind die Wasserbäche, und ein Feuer hat die Weideplätze der Steppe verzehrt.

Noch bevor sie auf diesen dringenden Aufruf Gottes antworten konnten, ist ein neues Unglück hinzugekommen (Joel 1,17-20). Eine sengende Hitze oder vielmehr die Flamme aus derselben zerstört die „Weideplätze der Steppe“ (Joel 1,19), die gewöhnlichen Weiden des Groß- und Kleinviehs. Die Wasserläufe sind durch die Wirkung der Dürre versiegt. Die Reserven der Wüste (einige unbewohnte Gebiete Judas, die dem flüchtigen David wohlbekannt waren), das Futter für das Vieh, waren in den Jahren des Überflusses unerschöpflich für die Herden, nun aber völlig verdorrt und verbrannt. Die Hungersnot kommt über alle, Menschen und Tiere.

Diese äußerste Not bringt den *Tag des HERRN* ins Gedächtnis: „Ach, welch ein Tag! Denn *nahe* ist der Tag des HERRN, und er kommt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen“ (Joel 1,15). Der Schrecken vor einem allgemeinen und gänzlichen Umsturz bemächtigt sich der

Herzen. Unser gegenwärtiges Geschlecht hat dieselbe Vorahnung angesichts der heutigen Erschütterungen; ebenso werden die Menschen das Gleiche empfinden lange vor den letzten Gerichten, zur Zeit, wenn der Herr das sechste Siegel öffnen wird. Dann werden sie sagen: „Der große Tag seines Zornes ist gekommen, und wer vermag zu bestehen?" (Off 6,17). Dennoch werden sie sich irren, denn es ist erst der Anfang der Wehen und noch nicht die Ankunft des Tages. Dieser Ankunft werden wir in Kapitel 2–4 unseres Propheten beiwohnen.[3]

Das Fasten ist ausgerufen und der Schrecken des Tages des HERRN wird tief gefühlt, aber noch ist notwendig, wie schon Amos bemerkt, dass ein Botschafter, ein Mittler aus Tausenden auftrete, wie Elihu bei Hiob (Hiob 33,23.24), und sage: „Befreie ihn!" *Ein einziger Mann,* ein Vorbild von Christus, steht für das Volk vor dem HERRN: „Zu dir, HERR, rufe ich!" (Joel 1,19). Gibt es eine völligere Verurteilung des Menschen? Nachdem der Prophet gesagt hatte: „Schreit zu dem HERRN!" (Joel 1,14), antwortet ein Einziger: „Zu dir, HERR, rufe ich!" (Joel 1,19). Aber dieses genügt Gott: *Ein Einziger, ein Gerechter* ist inmitten dieses verkehrten Geschlechts, ein Einziger, auf dem Gottes Augen ruhen können: Jesus Christus. Wir finden somit

zwei zur Befreiung unentbehrliche Dinge in diesem ersten Kapitel vereinigt: die Buße und die Gnade, die darauf antworten kann, weil sie gänzlich auf Christus beruht, auf der einen vor Gott gerechten Person.

Französischer Originaltitel: *Le Livre du prophète Joël*

Anmerkungen

[1] Geschrieben im Jahr 1915.

[2] „Nager“ *(qazam)*, auch Grille genannt, die junge, ungeflügelte Heuschrecke. „Heuschrecke“ *(arbeh)*, das vollentwickelte, geflügelte Insekt. „Abfresser“ *(jelek)*, eine andere Heuschreckenart. „Vertilger“ *(chasil)* eine dritte Art. Die ersten beiden sind, wie gesagt, nur zwei verschiedene Entwicklungsstadien derselben Art.

[3] Vergessen wir nicht, dass dieser Schauplatz der Verwüstung, die verdorbene Schöpfung, verschwindet, sobald Israel mit Gott versöhnt sein wird. Dann wird gesagt werden: „Du hast dich der Erde angenommen und ihr Überfluss gewährt, du bereicherst sie sehr: Gottes Bach ist voll Wasser. … Deine Spuren triefen von Fett. Es triefen die *Weideplätze der Steppe* … Die Weidegründe bekleiden sich mit Herden“ (Ps 65,10.14).

Kapitel 2

Der Tag des HERRN oder der Einfall des Assyrers

In den so verhängnisvollen Verheerungen durch die Heuschrecken musste Israel notgedrungen das Gericht Gottes erkennen. Infolge der tiefernsten Begleitumstände, der Unterbrechung der priesterlichen Funktionen und des Aufhörens der Verbindung des Volkes mit Gott und endlich wegen der furchtbaren Hungersnot selbst rufen die Menschen: „Ach, über den Tag! Denn nahe ist der Tag des HERRN, und er kommt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen“ (Joel 1,15). Diese erschütternden Geschehnisse, deren Zeuge Joel ist, öffnen seine sehenden Augen für das, was in ferner Zukunft geschehen muss. Er schaut in diesen Übeln ein Bild der kommenden Ereignisse, ein Vorbild der furchtbaren Dinge, die den Tag des HERRN begleiten werden. Sagen uns die Erschütterungen der heutigen Tage, in denen wir leben, nicht genau dasselbe?

Wie wir schon in der Einleitung bemerkt haben, schweigt die

von den Propheten Jesaja und Hosea so abweichende Weissagung Joels vollständig über die historischen Ereignisse. Deshalb sind wir nicht, wie in den anderen Propheten, berechtigt, diese hier hineinzubringen. Der Ausgangspunkt der prophetischen Ausführungen Joels ist die Heuschreckenplage, unabhängig davon, zu welchem Zeitpunkt sie auch geschehen sein mag. Der Angriff des *prophetischen* (zukünftigen) Assyrers gegen Juda und Jerusalem in unserem Kapitel ist das Gegenstück dazu. Der Prophet Jesaja lenkt unsere Blicke immer von Sanherib, dem *historischen* Assyrer, zum Assyrer des Endes und geht vom Charakter und Schicksal des einen aus, um Charakter und Schicksal des anderen vorzuzeichnen. Joel aber übergeht den Ersteren stillschweigend. Für ihn ist der assyrische Einbruch in Juda und Jerusalem ein Charakterzug des *Tages des HERRN, des großen und furchtbaren*. Die Ereignisse in Kapitel 1 erinnern daran, sind aber hiervon nur ein schwaches Abbild.

Der Assyrer spielt also eine Hauptrolle in diesen Ereignissen, die der Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches, der messianischen Königsherrschaft von Jesus Christus, vorausgehen, wie dies am Ende unseres Kapitels beschrieben ist (Joel 2,23-27; vgl. auch Joel 4,18-21). Vielleicht sollte man

genauer von einem *assyrischen Bund* reden, dessen politisches Haupt der *Gog* Hesekiels ist (Hes 38–39); Daniel nennt ihn den „König des Nordens“ (Dan 11,40-45) und unser Prophet „der von Norden Kommende“, dessen „Gestank“ und „übler Geruch“ aufsteigen wird, „weil er Großes getan hat“ (Joel 2,20). Diese symbolische Heuschrecken-Armee hat über sich einen König (vgl. Off 9,11), während vom nichtsymbolischen, natürlichen Standpunkt aus gesagt wird: „Die Heuschrecken haben keinen König, und doch ziehen sie allesamt aus in geordneten Scharen“ (Spr 30,27).

Wir bemerken noch, dass der König des Nordens Daniels und der Gog Hesekiels nichts mit Babylon zu tun haben, obwohl Jeremia oft von Nebukadnezar und Babel als von den Heeren des Nordens, dem Volk und dem Land des Nordens, redet, und ebenso von den Medern und Persern, die später Chaldäa erobert haben. Gog, dessen Gebiet sich nach und nach gegen Norden bis tief nach Russland und Asien ausgedehnt hat, ist der Abkömmling und Nachfolger des historischen Assyrers. Der „assyrische Bund“ der Prophezeiung umfasst all die Gebiete unter der Herrschaft des Gog. Der *König des Nordens* beherrscht Kleinasien, das zuerst zum Gebiet des historischen Assyrers gehörte, nachher aber unter Seleucus ein

selbständiges Reich wurde. Ohne mit Gog identisch zu sein, wird der König des Nordens sich mit ihm einsmachen und gemeinschaftlich mit ihm handeln und als sein Heerführer eine überwiegende Rolle spielen (vgl. Dan 11,5-19.40-45).

Der Assyrer des Jesaja ist der historische Assyrer, der aber in den letzten Tagen wieder erscheinen wird, lange nachdem Babylon, das einst Assyrien unterjochte und seinem Reich einverleibt hatte, untergegangen war. Babylon wird nicht wiederhergestellt werden, außer in symbolischer Gestalt, um das Verderben und die Verwirrung in der abgefallenen Christenheit, die wieder dem Götzendienst verfallen sein wird, zu charakterisieren (Off 17–19). Nur eines der vier Weltreiche, das Römische Reich, wird als solches wieder erstehen und ein Gegenstand des Erstaunens für die ganze Welt sein. Unter der Führung Gogs, des russischen Oberhauptes, wird der assyrische Bund der große Gegenspieler des wiedererstandenen Römischen Reiches und seines Verbündeten, des Antichristen – des falschen Messias, Propheten und Königs des abtrünnigen jüdischen Volkes – sein. Dieser Assyrer wird in jenem Endkampf Palästina und vor allem Juda und Jerusalem überfallen.[1]

Der assyrische Bund der letzten Tage hat also Gog zum politischen Oberhaupt (Hes 32,22-30; 38,1-6). „Bist du der, von dem ich in vergangenen Tagen geredet habe durch meine Knechte, die Propheten Israels, die in jenen Tagen jahrelang weissagten, dass ich dich gegen sie heranbringen würde?“, sagt der Herr, HERR, in Hesekiel 38,17. Nun haben die Propheten Israels vom Assyrer geweissagt, was beweist, dass Gog und der Assyrer ein und dieselbe Person sind.[2]

In unserem Kapitel wird der Assyrer und sein Heer mit den Heuschrecken in Kapitel 1 verglichen.[3] Gerade die Tatsache, dass das Heer der Heuschrecken aus Norden kommt, beweist den symbolischen Charakter ihres Einfalls.

Lasst uns nun die Einzelheiten unseres Kapitels betrachten:

Verse 1.2

> **Joel 2,1.2:** Stoßt in die Posaune auf Zion, und blast Lärm auf meinem heiligen Berg! Beben sollen alle Bewohner des Landes; denn es kommt der Tag des HERRN, denn er ist nahe: ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und der Wolkennacht. Wie die

> Morgendämmerung ist es ausgebreitet über die Berge, ein großes und mächtiges Volk, wie seinesgleichen von Ewigkeit her nicht gewesen ist und nach ihm nicht mehr sein wird bis in die Jahre der Geschlechter und Geschlechter.

Der Gedanke, dass der Tag des HERRN nahe bevorsteht, der durch das Unglück, das über Juda gekommen, geweckt worden ist (Joel 1,15), ist der Ausgangspunkt des Nachfolgenden. Joel sieht eine zukünftige Riesenarmee, den Wolken der Heuschrecken gleich, ein Bild, das, wie wir gesehen haben, in der Prophezeiung sehr bekannt ist. Diese Armee ist aber viel schrecklicher als die der Heuschrecken. Von diesen Letzteren – eine Plage von bis dahin unerhörter Furchtbarkeit – wird gesagt: „Ist so etwas in euren Tagen geschehen oder in den Tagen eurer Väter?“ (Joel 1,2), aber von den Armeen in Kapitel 2 wird gesagt: „ein … *Volk*, wie seinesgleichen von Ewigkeit her nicht gewesen ist und nach ihm nicht mehr sein wird bis in die Jahre der Geschlechter und Geschlechter“ (Joel 2,2).

Der Weckruf ist ergangen, ihr Herannahen wird angekündigt: „Stoßt in die Posaune auf Zion, und blast Lärm auf meinem heiligen Berg!“ (Joel 2,1). In Israel ertönten die silbernen

Posaunen als Lärmsignal: in erster Linie zum *Abmarsch des Lagers* und dann, um in den *Kampf mit dem Feind* zu ziehen. In diesem letzteren Fall sollten die Lärmposaunen *das Volk ins Gedächtnis vor den HERRN bringen*, damit es von seinen Feinden errettet würde (4Mo 10,1-9). Diese Gewohnheit wird uns hier in Joel in Erinnerung gebracht. Die unzählbare Armee der Assyrer überschwemmt das Land. Wie kann man ihr Widerstand leisten? Kann eine Handvoll Männer etwas ausrichten vor einem so gewaltigen Gegner? Dennoch lärmt die Posaune auf Zion und auf dem heiligen Berg: Somit muss man sich versammeln. Um zu kämpfen? Welche Torheit! Diese Armee ist, woran du wohl nicht denkst, armes, verblendetes Volk, die Armee des HERRN! „Der HERR lässt vor *seiner Heeresmacht* her seine Stimme erschallen“ (Joel 2,11). So bleibt keine Hilfsquelle übrig! Nein, keine, denn der HERR ist mit jenen, die gegen euch sind. Ja, ihr habt es da *mit Ihm* zu tun. Stoßt laut in die Posaune, nicht um mit einem Feind zu kämpfen, dem ihr notwendigerweise unterlegen seid, sondern um euch *ins Gedächtnis vor dem HERRN zu bringen*. In sein Gedächtnis? Heißt das denn nicht, Ihn an unsere Schuld zu erinnern? Zweifellos, aber „wer weiß?“! Im Herzen des HERRN, der gegen sein Volk heraufzieht, ist nicht bloß Rache zu finden. Vielleicht zieht Er die Rute seines Gerichts zurück,

um sich eurer anzunehmen. „Er ist groß an Güte“ (Joel 2,13). Dies ist die wahre Bedeutung dieser Stelle und die Lösung, zu der der Geist Gottes sein schuldiges Volk führen möchte. Ach! Das gewünschte Resultat ist hier noch fern, und wir werden sehen, was noch fehlt, damit die Segnung sich über Juda und Jerusalem ergießen kann, wenn wir in Joel 2,15 den zweiten Gebrauch der Posaunen in Betracht ziehen.

„Beben sollen alle Bewohner des Landes; denn es kommt der Tag des HERRN, denn er ist nahe“ (Joel 2,1). Hier *kommt* der Tag des HERRN. Hier ist nicht mehr, wie in Joel 1,15, die Ankündigung dieses Tages: „Er *wird* kommen“, sondern: „Er kommt!“ Es ist hier der *Anfang* dieses schrecklichen Tages, von dem gesagt wird: „ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und der Wolkennacht. Wie die Morgendämmerung ist es ausgebreitet über die Berge“ (Joel 2,2), nicht um Licht in die Welt zu bringen, sondern im Gegenteil Finsternis, wie in Amos 4,13 gezeigt wird. Aber diese Finsternis ist noch lange nicht so schrecklich, wie die später beschriebene (Joel 3,4.5; 4,15), denn wir haben hier erst die Anfangsereignisse des Tages des HERRN. Der Feind, einem Heuschreckenheer gleich, verdunkelt noch wie eine schwarze Wolke das Licht des Tages, das bereit ist aufzugehen. In

Hesekiel 38,9 lesen wir das Gleiche vom Assyrer: „Du sollst heraufziehen, wie ein Sturm herankommen, sollst wie eine Wolke sein, um das Land zu bedecken, du und alle deine Haufen und viele Völker mit dir.“ Wie der Vorgeschmack des Tages des Herrn durch die Plage im ersten Kapitel gezeichnet ist, so ist gleicherweise die Ankunft dieses zukünftigen Tages verbunden mit dem zukünftigen Einbruch des Assyrers.

Überall, wo dieses Heer durchzieht, wird das Land, das Lot einst als das Land beschaute, das gleich dem Garten Eden war, gänzlich verwüstet werden:

Vers 3

> **Joel 2,3:** Vor ihm her verzehrt das Feuer, und hinter ihm lodert die Flamme; vor ihm ist das Land wie der Garten Eden, und hinter ihm eine öde Wüste, und auch keine Entronnenen lässt es übrig.

Dies ist eine Anspielung auf den zweiten Teil von Joel 1,19.20. Dann folgt die Beschreibung dieses Heeres:

Verse 4-11

Joel 2,4-11: Sein Aussehen ist wie das Aussehen von Pferden; und wie Reitpferde, so rennen sie. Wie Wagengerassel hüpfen sie auf den Gipfeln der Berge, wie das Prasseln der Feuerflamme, die Stoppeln verzehrt; sie sind wie ein mächtiges Volk, zum Kampf gerüstet. Vor ihm zittern die Völker, alle Angesichter erblassen. Sie rennen wie Helden, wie Kriegsleute ersteigen sie die Mauer; und sie ziehen jeder auf seinem Weg, und ihre Pfade wechseln sie nicht. Und keiner drängt den anderen, sie ziehen jeder einzeln auf seiner Bahn; und sie stürzen zwischen den Waffen hindurch und verwunden sich nicht. Sie laufen in der Stadt umher, rennen auf die Mauer, steigen in die Häuser; durch die Fenster dringen sie ein wie der Dieb. Vor ihnen erbebt die Erde, erzittert der Himmel; Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verhalten ihren Glanz. Und der HERR lässt vor seiner Heeresmacht her seine Stimme erschallen, denn sein Heerlager ist sehr groß, denn der Vollstrecker seines Wortes ist mächtig; denn groß ist der Tag des HERRN und sehr furchtbar, und wer kann ihn ertragen?

Der Prophet hat die Heuschreckenplage erlebt und entnimmt daraus seine Bilder. Alle, die Zeugen einer solchen gewesen

sind, beschreiben sie ebenso. Ein Beobachter schreibt:

> Dieses ungeheure ruhende Heer machte im Fressen einen ganz eigentümlichen Lärm. Wir hörten dies Geräusch schon, bevor wir diese Fresser selbst erreichten.

Ein anderer sagt:

> Es ist schwer, den Eindruck zu beschreiben, den die ganze Atmosphäre macht, die nach allen Seiten und in sehr beträchtlicher Höhe von einer unzählbaren Menge dieser Insekten erfüllt ist, deren Flug langsam und gleichgeschaltet ist und deren Geräusch dem des Regens gleicht; der Himmel war dadurch verdunkelt, und das Licht der Sonne stark geschwächt.

Noch ein anderer sagt:

> Zu einem kompakten Körper vereinigt, in mächtigen Bataillonen einer geradlinigen Richtung folgend, ihre Reihen wie Kriegsleute einhaltend, erklettern sie Bäume, Mauern, Häuser und zerstören unterwegs alles Grün. Ja noch mehr, wie Diebe drangen sie in alle Häuser und in die

Schlafzimmer.

Hier aber übersteigt die Beschreibung des Feindes jenes Phänomen bei weitem. „Wie Wagengerassel hüpfen sie auf den Bergen, … wie ein mächtiges Volk zum Kampf gerüstet. Sie stürzen zwischen den Waffen hindurch und verwunden sich nicht. Sie laufen in der Stadt umher“ (Joel 2,5-9). Es ist „das Heerlager Gottes“, der mächtige „Vollstrecker seines Wortes“ (Joel 2,11). In Joel 2,1 kommt der Tag, der nahe ist im Augenblick, da die Posaune ertönt; hier aber: „Groß ist der Tag des HERRN und sehr furchtbar, und wer kann ihn ertragen?“ (Joel 2,11). In Joel 4,14 sehen wir ihn nochmals: *„Nahe* ist der Tag des HERRN im Tal der Entscheidung.“

Beachtet nun Jerusalem den lauten Ruf der Posaune? Ach, auch in jenen zukünftigen Tagen wird es so wenig darauf hören wie in den früheren Tagen. Alle Propheten unterrichten uns darüber. Jerusalem wird, indem es auf seinen Bund mit dem Römischen Reich und dem Antichristen baut, sich prahlend rühmen, „einen Bund mit dem Tod und einen Vertrag mit dem Scheol“ gemacht zu haben (Jes 28,15). Es wird sagen: „Wenn die überflutende Geißel hindurchfährt, wird sie an uns nicht kommen“ (Jes 28,15). Der Feind wird die Stadt unversehens

überfallen und sich ihrer bemächtigen. Es ist zu beachten, dass es sich hier einzig um die *Stadt* Jerusalem und seine Mauer handelt. In der Tat haben wir hier den Schauplatz dieses Vorgangs, den Joel beschreibt; es ist Zion, das zum lauten Blasen der Posaune aufgerufen wird. Das Heer erstürmt die Mauer, verteilt sich in der Stadt, steigt in die Häuser und durch die Fenster. Jerusalem ist hier in Gegensatz zu den übrigen Städten Israels gebracht. In Hesekiel sagt der nämliche Feind, Gog: „Ich will hinaufziehen in *das Land der offenen Städte,* will über die kommen, die in Ruhe sind, in Sicherheit wohnen, die allesamt *ohne Mauern wohnen* und Riegel und Tore nicht haben: um Raub zu rauben und Beute zu erbeuten ... gegen ein Volk, das aus den Nationen gesammelt ist, ... das den Mittelpunkt der Erde bewohnt“ (Hes 38,11.12). Andererseits zeigt uns Sacharja 14,2, dass Jerusalem durch denselben Feind belagert und dass die *Stadt* (das Wort wird dreimal wiederholt, vgl. Lk 24,49) eingenommen werde. Jesaja endlich belehrt uns, dass die Stadt vor der „überflutenden Geißel“, das heißt dem Assyrer, nicht verschont bleiben wird, sondern dass man sich, wenn dann die Befreiung kommt, nicht auf den Schreiber noch auf den Wäger noch den, der die Türme zählt, stützen wird“ (Jes 28,14-21; 33,18). Daraus sieht man, dass Jerusalem, im Gegensatz zu den „offenen Städten“, als

Hauptstadt und Zentrum des Widerstandes gegen den Feind vom Norden *befestigt* sein wird. Der Prophet geht aber weiter, und seine Sprache zeigt deutlich, dass das Heuschreckenheer nur ein schwaches Abbild des zukünftigen Einfalls des Assyrers bedeutet. „Vor ihnen erbebt die Erde, erzittert der Himmel; Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verhalten ihren Glanz“ (Joel 2,10). Darum, weil „der HERR vor seiner Heeresmacht her seine Stimme erschallen lässt, denn sein Heerlager ist sehr groß, denn der Vollstrecker seines Wortes ist mächtig; denn groß ist der Tag des HERRN und sehr furchtbar, und wer kann ihn ertragen?“ Hier ist dieser Tag nicht mehr wie am Anfang des Kapitels *kommend*, sondern jetzt *ist er da.* Da erhebt sich wiederum die Frage: Was tun? Die Antwort gibt uns Apostelgeschichte 17,30.31: „Gott gebietet jetzt den Menschen, dass sie *alle überall Buße tun sollen*, weil er einen Tag gesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat.“ Somit ist angesichts des Gerichts die Buße das Einzige, was Gott von den Menschen fordert, und ebendies finden wir auch in unserem Propheten. Er sagt, „jetzt noch“ sei Raum zur Buße:

Verse 12.13

> **Joel 2,12.13:** Aber auch jetzt noch, spricht der HERR, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen. Und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider, und kehrt um zu dem HERRN, eurem Gott; denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Güte und lässt sich des Übels gereuen.

Er ruft das Volk dazu auf, wie Er in Hosea 6,1 sagt: „Kommt und lasst uns zu dem HERRN umkehren; denn *er* hat zerrissen und wird uns heilen, *er* hat geschlagen und wird uns verbinden“, oder in Jakobus 4,9.10: „Seid niedergebeugt und trauert und weint; euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit und eure Freude in Niedergeschlagenheit. Demütigt euch vor dem Herrn, und er wird euch erhöhen.“

Vers 14

> **Joel 2,14:** Wer weiß? Er könnte umkehren und es sich gereuen lassen, und er könnte Segen hinter sich zurücklassen: Speisopfer und Trankopfer für den HERRN, euren Gott.

Speisopfer und Trankopfer hatten aufgehört im Haus Gottes, seitdem seine vorlaufenden Gerichte über das Volk niedergegangen waren (Joel 1,9.13). Vielleicht werden sie dieselben jetzt wiederfinden, wenn sie Buße tun. In der Tat lesen wir (Jes 66,20, vgl. auch Jes 18,7), dass dies der Fall sein wird am Ende der Zeiten, wenn der Überrest Israels zum HERRN umgekehrt sein wird: „so wie die Kinder Israel das Speisopfer in einem reinen Gefäß zum Haus des HERRN bringen“. Dann wird das Speisopfer und Trankopfer der Überrest selbst sein, Gott dargebracht als Ihm gehörig und für Ihn bestimmt. Jedoch muss diese Buße, um wirksam zu sein, eine innerliche und nicht nur äußerliche sein: „Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider“ (Joel 2,13, vgl. Sach 12,10-14).

So stimmen alle Teile der Weissagung überein, um zu zeigen, dass die zukünftige Segnung der Juden von der mit wahrhafter Buße verbundenen Umkehr zu Gott, den sie beleidigt haben, abhängt. Der erste laute Ruf der Posaune, um das Volk ins Gedächtnis vor Gott zu bringen, als der Assyrer mit seinem Heer, des HERRN Rute, Jerusalem überfiel, war nicht gehört worden (Joel 2,1); diese Verhärtung hatte zur Folge, wie wir gesehen haben, dass der König des Nordens die Stadt einnahm, wie es Sacharja in so schlagender Weise berichtet

und wovon unser Kapitel auch redet. Wird Jerusalem nun nach diesem Unglück auf den Appell des Gottes aller Gnade hören? Er ruft allen zu: „Kehrt um zu dem HERRN, eurem Gott; denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Güte und lässt sich des Übels gereuen“ (Joel 2,13). Er gebraucht hier die Ausdrücke, wie wir sie in 2. Mose 34,6.7 finden, denn man darf nicht vergessen, dass das Volk, bzw. die Treuen des Überrestes, noch immer unter dem Bund des Gesetzes stehen. Der Prophet fügt aber hinzu: „Er lässt sich des Übels gereuen.“ Beim geringsten Zeichen der Buße kehrt Gott um und lässt es sich gereuen, ändert seine Bestimmungen in diesem Vertrag, den die zwei Parteien, Gott und Israel, eingegangen sind. Der *neue Bund,* für den Gott allein die Verantwortung übernommen hat, wird nur von seiner Gnade abhängig sein, allerdings wird er erst dann zur Geltung kommen, wenn der Geist Gottes im Herzen Israels eine wahre und aufrichtige Buße hervorgebracht haben wird.

Verse 15-17

Joel 2,15-17: Stoßt in die Posaune auf Zion, heiligt ein Fasten, ruft eine Festversammlung aus! Versammelt das Volk, heiligt eine Versammlung, bringt die Ältesten

zusammen, versammelt die Kinder und die Säuglinge an den Brüsten; der Bräutigam trete aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach! Die Priester, die Diener des HERRN, sollen weinen zwischen der Halle und dem Altar und sprechen: Verschone, HERR, dein Volk und gib nicht dein Erbteil der Schmähung hin, dass sie den Nationen zum Sprichwort seien! Warum soll man unter den Völkern sagen: Wo ist ihr Gott?

Die Verse 15 bis 17 sind die Antwort auf die Einladung in den Versen 12 bis 14. Unter dem Druck des Feindes, der Jerusalem verheert hat, ist der dringende Ruf zur Buße gehört worden. Nichts Geringeres als dieses letzte Unglück war nötig, um das Gewissen Judas zu erreichen. „Stoßt in die Posaune auf Zion, heiligt ein Fasten, ruft eine Festversammlung aus!“ Hier soll die Posaune nicht mehr Lärm blasen, denn es handelt sich nicht darum, gegen den Feind, der das Volk im Land bedrückt, Front zu machen, sondern um das Volk zu versammeln. „Um die Gemeinde zu versammeln, sollt ihr *blasen* und nicht *Lärm blasen*. Und die Söhne Aarons, die Priester, sollen *die Trompeten blasen“* (4Mo 10,7.8). Diese Versammlung hat noch nicht den Charakter, den sie im Tausendjährigen Reich haben wird – von „der großen

Versammlung“ ist gesagt: „Und an euern Freudentagen und an euren Festen und an euren Neumonden, da sollt ihr in die Trompeten blasen bei euren Brandopfern und bei euren Friedensopfern; und sie sollen euch zum Gedächtnis sein vor eurem Gott“ (4Mo 10,10) – aber sie ist eine prophetische Vorschau der endgültigen Sammlung, die ohne diese nicht zustande kommen kann. Dies ist eine Versammlung von einigen wenigen, die Versammlung des gläubigen Überrestes, der sich in ernster, aufrichtiger Buße, in Demütigung und unter Tränen in Jerusalem zusammenfindet.

Verhält es sich nicht ganz ebenso für die Gemeinde unserer gegenwärtigen Tage? Die nationale Demütigung findet heute keinen wirklichen Widerhall trotz des Unglücks, das über die Völker gekommen ist, wie wir sie in Juda finden, das aufgerufen war, „ein Fasten zu heiligen“ bei Gelegenheit der Heuschreckenplage (Joel 1,14). Die Buße ist das Teil einiger, die der Herr versiegelt hat und „die seufzen und wehklagen“ inmitten einer aufrührerischen Welt. Es geht um eine wahrhafte und nicht bloß äußerliche Buße, eine Buße, bei der die Treuen im Volk „ihre Herzen und nicht ihre Kleider zerreißen“ (Joel 2,13). Der Verfall der Kirche, das endgültige Gericht über die Christenheit, die Beschämung darüber, zu diesem Zustand

beigetragen und den Namen des Christus verunehrt zu haben, bewirkt die Buße in den Herzen einer kleinen Schar, die in diesem Geist die Versammlung darstellt. Der arme Überrest aus Israel wird das zukünftige Jerusalem bilden und den Kern des irdischen Israel des Tausendjährigen Reiches ausmachen, ebenso wie der christliche Überrest von heute die große himmlische Versammlung darstellt. Jedoch ist die Demütigung Jerusalems doch in mehr als einem Punkt verschieden von der unsrigen. Zuerst wird die Buße nicht durch die Voranzeige noch zukünftiger Gerichte herbeigeführt, sondern durch den großen und sehr schrecklichen Tag des HERRN, den die Treuen ebenso wie das abtrünnige Volk durchmachen müssen, während die unsrige „vor dem kommenden Zorn“ stattfinden wird. Sodann wird jene unter der Gewissenserkenntnis, dass die *Verbindung* des Volkes mit Gott unterbrochen ist, stattfinden, während für uns auch dann, wenn die Sünde unsere Gemeinschaft mit Gott unterbricht, doch die Verbindung mit Ihm niemals unterbrochen werden kann, da sie auf dem vollkommenen Werk des Christus beruht.

Wie ernst wird diese zukünftige Szene sein! „Versammelt das Volk, heiligt eine Versammlung, bringt die Ältesten zusammen, versammelt die Kinder;, der Bräutigam trete aus seiner

Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach!“ (Joel 2,16). Alle Klassen des Volkes sind zur Buße aufgerufen, selbst die Kinder müssen die Last der Schuld des Volkes tragen; vom Größten bis zum Kleinsten ist keiner ausgenommen. Die intimsten Familienfreuden müssen verlassen werden, um das Fasten zu feiern. Alle bürgerlichen und religiösen Autoritäten müssen teilnehmen: „Die Priester, die Diener des HERRN, sollen weinen zwischen der Halle und dem Altar“ (Joel 2,17). Sie werden nicht einmal wagen, *vor dem Altar zu stehen.* Haben sie nicht das Lamm Gottes verworfen und gekreuzigt, das allein sie mit Gott zu versöhnen vermochte? Sie sagen: „Verschone, HERR, dein Volk und gib nicht dein Erbteil der Schmähung hin, dass sie den Nationen zum Sprichwort seien! Warum soll man unter den Völkern sagen: Wo ist ihr Gott?“ Hier sieht man, wie sie trotz allem und in einer Zeit, wo sie noch unter dem Urteil des „Lo-Ammi“ (= Nicht-mein-Volk) stehen, doch daran festhalten, zu sagen: „Dein Volk“. Dies ist wirklich Glaube, der den Überrest kennzeichnet, der hier redet und der, während er durchaus an sich selbst zweifelt, doch niemals an der Treue Gottes in Bezug auf seine Verheißungen gezweifelt hat. Wie oft werden die Worte „Wo ist ihr Gott?“ in den Ohren des unter den Nationen flüchtigen Überrests ertönen! Es wird dies besonders während der durch das Tier und den falschen Propheten

hervorgerufenen Verfolgung, wie es in den Psalmen zu sehen ist (Ps 42,3.10; 79,10; 115,2), der Fall sein; jetzt ertönen sie in den Ohren des in Jerusalem gebliebenen Überrests. Oh, wie werden diese Worte die bußfertigen Herzen der Treuen brennend durchdringen! Sind es nicht die gleichen Worte, die ihre Väter einst gegen den Messias, als Er für Israel starb, ausgerufen haben: „Er vertraute auf Gott, der errette Ihn jetzt, wenn er ihn begehrt; denn er sagte: Ich bin Gottes Sohn“ (Mt 27,43).

Was war das Fasten zur Zeit der Heuschreckenplage im Vergleich zum gegenwärtigen Fasten? Eine vorübergehende Zerknirschung des Herzens, selbst dann, wenn es sich erwehrt hätte, dass Jerusalem dem Aufruf „Heiligt ein Fasten!“ Folge geleistet hätte. Denn, wie wir gesehen haben, damals hat ein Einziger geantwortet: „Zu dir, HERR, rufe ich“ (Joel 1,19). Jetzt aber ist die Demütigung aufrichtig, die Buße vollständig. Dies ist die große Wehklage Jerusalems, von der der Prophet Sacharja redet (Sach 12,10-14). Gesegnete Sache, diese Demütigung! Sie lässt uns das Angesicht Gottes wiederfinden! Und doch, wie viele Jahrhunderte lang hat der HERR darauf gewartet, umsonst gewartet, dass dieses widerspenstige Volk Buße tun würde. Hat es sich gedemütigt über seinen

Götzendienst? Hat es sich gedemütigt, dass es den Sohn Gottes, seinen Messias, ans Kreuz genagelt hat? Ach, wie sehr ist das Herz des Menschen, unser aller Herz, doch aufrührerisch, widerspenstig, hochmütig und vom eigenen Willen beherrscht. Sind alle diese Dinge, die in der Geschichte Israels dargestellt werden, nicht zu unserer Unterweisung berichtet? Sind wir, wenn uns das Gewissen, dieser unerbittliche Beurteiler, sagt, dass wir gesündigt haben, bereit, es anzuerkennen? Oder sind wir nicht vielmehr wie Adam bereit, uns zu entschuldigen, als ob Entschuldigungen uns weißwaschen könnten? Wir entschuldigen unsern Weltsinn, unsere Lauheit, unsere Feigheit, unsern Mangel an Tätigkeit für die Sache des Christus, und das Letzte, woran wir denken, ist, „das Fasten zu heiligen“. Es geschieht mehr als einmal, dass wir ähnlich wie David irgendeinen verborgenen Fehler bei uns behalten und die Stimme des Gewissens ersticken, wenn sie sich regen will, indem wir vergessen, dass Gott alles gesehen hat, bis endlich der „große und schreckliche Tag des HERRN“ kommt, der Tag, an dem alles bloß und aufgedeckt wird und der Schuldige endlich ausruft: „Ich habe *gegen den Herrn* gesündigt!“

Ja, die Demütigung ist eine sehr ernste und schmerzliche

Sache. Sie ist das Messer des Wundarztes, das an die nicht getöteten Glieder gelegt wird, die natürlich aufschreien, wenn das Instrument das lebendige Fleisch berührt. Aber wie wertvoll und kostbar ist die Demütigung! „Bevor ich gedemütigt wurde, irrte ich“, sagt der Psalmist. „Es ist gut für mich, dass ich gedemütigt wurde“ (Ps 119,67.71).

Verse 18.19

> **Joel 2,18.19:** Dann eifert der HERR für sein Land, und er hat Mitleid mit seinem Volk. Und der HERR antwortet und spricht zu seinem Volk: Siehe, ich sende euch das Korn und den Most und das Öl, dass ihr davon satt werdet; und ich werde euch nicht mehr zum Hohn machen unter den Nationen.

Der Segen wird nicht auf sich warten lassen; man kann sehen, wie er sich sofort zeigt! Wenn wir das gewusst hätten, wie wären wir wohl schnell bereit gewesen, unsere Stirn in den Staub zu beugen, unsere Sünden vor dem Vater zu bekennen, der treu und gerecht ist, zu vergeben und uns von aller Ungerechtigkeit zu reinigen! Wie herzbewegend ist nun die augenblickliche Antwort Gottes nach den vielen Jahrhunderten

der Verhärtung dieses Volkes, das seinen Erlöser und König verworfen hatte! „Dann eifert der HERR für sein Land, und er hat Mitleid mit seinem Volk. Und der HERR antwortet und spricht zu seinem Volk: Siehe, ich sende euch das Korn und den Most und das Öl, dass ihr davon satt werdet; und ich werde euch nicht mehr zum Hohn machen unter den Nationen“ (Joel 2,18.19). „Verschone, HERR, dein Volk“, hatte der Überrest gesagt (Joel 2,17), indem er an die frühere Verbindung zwischen Gott und ihm erinnert, während er noch unter dem Urteil des „Lo-Ammi“ war und der große und schreckliche Tag des HERRN über ihn gekommen war. Sogleich antwortet Gott seinem Volk. Das Urteil wird aufgehoben und für immer beseitigt, die Verbindungen mit Gott wiederhergestellt und alle *irdischen* Segnungen finden sich wieder, denn es handelt sich hier um das *irdische Bundesvolk Gottes.* „An dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: ‚Ihr seid nicht mein Volk!‘, wird zu ihnen gesagt werden: ‚Kinder des lebendigen Gottes‘“ (Hos 1,10). Korn, Most und Öl, Speisopfer und Trankopfer, die bei den vorbereitenden Gerichten weggenommen worden waren, werden wieder das Teil des Volkes sein, das davon gesättigt sein wird. Das Haus des HERRN, das während einer halben Jahrwoche „ohne Opfer und Speiopfer war“, wird wieder offen stehen (Dan 9,27); der

Treue kann sich Gott in seinem Tempel nahen und ist nicht mehr „zum Sprichwort unter den Nationen“, die sagen: „Wo ist ihr Gott?“ (Joel 2,17.19).

Vers 20

> **Joel 2,20:** Und ich werde den von Norden Kommenden von euch entfernen und ihn in ein dürres und wüstes Land vertreiben, seinen Vortrab in das vordere Meer und seinen Nachtrab in das hintere Meer; und sein Gestank wird aufsteigen, und aufsteigen sein übler Geruch, weil er Großes getan hat.

Was aber wird der HERR mit dem Assyrer tun, dieser Rute seines Zornes, die das Land Israel verheert und sich sogar der Heiligen Stadt bemächtigt hat? „Ich werde den von Norden Kommenden von euch entfernen und ihn in ein dürres und wüstes Land vertreiben, seinen Vortrab in das vordere Meer und seinen Nachtrab in das hintere Meer; und sein Gestank wird aufsteigen, und aufsteigen sein übler Geruch, weil er Großes getan hat“ (Joel 2,20).

Dieses Ereignis, von dem das Gericht über Sanherib zur Zeit

Hiskias nur ein schwaches Vorbild ist (2Kön 19,35; 2Chr 32,21), wird von den Propheten, die uns das Gericht über den zukünftigen Assyrer kundtun, immer wieder erwähnt. So Jesaja 10,24-27: „Darum spricht der Herr, HERR der Heerscharen: Fürchte dich nicht, mein Volk, das in Zion wohnt, vor Assur, wenn er dich mit dem Stock schlagen und seinen Stab gegen dich erheben wird nach der Weise Ägyptens! Denn noch eine ganz kurze Zeit, so wird der Grimm zu Ende sein und mein Zorn sich wenden zu ihrer Vernichtung. Und der HERR der Heerscharen wird über ihn die Geißel schwingen wie in der Niederlage Midians am Felsen Oreb; und sein Stab wird über das Meer sein, und er wird ihn erheben, wie er ihn über Ägypten erhob. Und es wird an jenem Tag geschehen, dass seine Last weichen wird von deiner Schulter und sein Joch von deinem Hals; und das Joch wird gesprengt werden infolge des Fettes.“

Ebenso Jesaja 14,24.25: „Der HERR der Heerscharen hat geschworen und gesprochen: Ja, wie ich es zuvor bedacht habe, so geschieht es; und wie ich es beschlossen habe, so wird es zustande kommen: dass ich Assyrien in meinem Land zerschmettern und es auf meinen Bergen zertreten werde. Und so wird sein Joch von ihnen weichen, und seine Last wird

weichen von ihrer Schulter.“

Und Hesekiel sagt von Gog, dem Assyrer: „Du wirst von deinem Ort kommen, vom äußersten Norden her, du und viele Völker mit dir, auf Pferden reitend allesamt, eine große Schar und ein zahlreiches Heer. Und du wirst gegen mein Volk Israel hinaufziehen wie eine Wolke, um das Land zu bedecken. Am Ende der Tage wird es geschehen“ (Hes 38,15.16).

„Und ich werde nach allen meinen Bergen hin das Schwert über ihn herbeirufen, spricht der Herr, HERR; das Schwert des einen wird gegen den anderen sein. Und ich werde Gericht an ihm üben durch die Pest und durch Blut; und einen überschwemmenden Regen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel werde ich regnen lassen auf ihn und auf seine Scharen und auf die vielen Völker, die mit ihm sind“ (Hes 38,21.22).

Derselbe Prophet sagt auch: „Siehe, ich will an dich, Gog … Und ich werde dich herumlenken und herbeiführen und dich heraufziehen lassen vom äußersten Norden her und dich auf die Berge Israels bringen. Und ich werde dir den Bogen aus deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile aus deiner

rechten Hand werfen. Auf den Bergen Israels wirst du fallen, du und alle deine Scharen und die Völker, die mit dir sind; den Raubvögeln jeder Art und den Tieren des Feldes habe ich dich zum Fraß gegeben; auf dem freien Feld sollst du fallen. Denn ich habe geredet, spricht der Herr, HERR“ (Hes 39,1-5).

„Siehe, es kommt und wird geschehen, spricht der Herr, HERR. Das ist der Tag, von dem ich geredet habe“ (Hes 39,8).

Ebenso auch Daniel: „Und der König des Nordens wird gegen ihn anstürmen mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen; und er wird in die Länder eindringen und wird sie überschwemmen und überfluten. Und er wird ins Land der Zierde eindringen, und viele Länder werden zu Fall kommen; diese aber werden seiner Hand entkommen: Edom und Moab und die Vornehmsten der Kinder Ammon. Und er wird seine Hände an die Länder legen, und das Land Ägypten wird nicht entkommen; und er wird die Schätze an Gold und Silber und alle Kostbarkeiten Ägyptens in seine Gewalt bringen, und Libyer und Äthiopier werden in seinem Gefolge sein. Aber Gerüchte von Osten und von Norden her werden ihn erschrecken; und er wird ausziehen in großem Grimm, um viele zu vernichten und zu vertilgen. Und er wird seine Palastzelte

aufschlagen zwischen dem Meer und dem Berg der heiligen Zierde. Und er wird zu seinem Ende kommen, und niemand wird ihm helfen“ (Dan 11,40-45).

Erwähnen wir zum Schluss noch Micha 5,5: „Und er wird uns von Assyrien erretten, wenn es in unser Land kommen und wenn es in unsere Grenzen treten wird.“

Somit wird der, „der von Norden kommt“, der Assyrer[4], nachdem er zuerst Jerusalem überrumpelt hat und weitergezogen ist, um Ägypten zu überrennen, gegen die Stadt und das „Land der Zierde“ (Palästina) zurückkommen und dort durch die unmittelbare Dazwischenkunft des Herrn vernichtet werden: „Ich werde den von Norden Kommenden von euch entfernen“ (Joel 2,20). Dann, und erst dann, wird die endgültige Befreiung Jerusalems erfolgen, die ein erstes Mal geschichtlich und als Vorbild unter Hiskia teilweise geschah, als ein Engel des Herrn 185.000 Mann im Lager Sanheribs schlug, des Königs von Assyrien, der Jerusalem belagerte, aber nicht einnahm. Dieser Feind wird „in ein dürres und wüstes Land [die Wüste Juda?] vertrieben werden, sein Vortrab in das vordere Meer [das Tote Meer] und sein Nachtrab in das hintere Meer [das Mittelmeer].“ Die Leichname dieser großen Menge werden

den Boden bedecken und „ihr Gestank wird aufsteigen und aufsteigen ihr übler Geruch“. (Eine neue Anspielung auf das Heuschreckenheer, dessen Gestank die Luft verpestet.) Es wird eine plötzliche und schreckliche Vernichtung über diesen letzten Feind Israels kommen, „weil er Großes getan hat“ (Joel 2,20).

Gott allein wird es zustande bringen:

Vers 21

> **Joel 2,21:** Fürchte dich nicht, Erde; frohlocke und freue dich, denn der HERR tut Großes.

In der Tat wird der Hochmut des Menschen, der der Zertretung vorangeht, sein Hass gegen Gott und sein Volk, das Böse, Plünderung und Zerstörung – alles das wird zunichtegemacht werden, sobald Gott sich aufmacht, um einzugreifen. Gott tut große Dinge! Wenn seine Gerichte schwer sind, wenn „sein Tag groß und sehr schrecklich ist, wenn der Assyrer, durch den er sein Volk züchtigt, seine große Armee“ ist (Joel 2,25), dann sind seine Barmherzigkeit, seine Gnade und seine Befreiung noch viel größer. Die Größe seines göttlichen Wesens besteht

darin, dass Er seine Rettungen direkt aus seinen Gerichten hervorgehen lässt. Er ist vor allem darin groß, dass Er Wesenszüge, die mit dem Geist des Menschen völlig unvereinbar sind – seine Gerechtigkeit und seine Gnade, seine Heiligkeit und seine Liebe –, miteinander zu verbinden vermag. Ja, der Herr wird große Dinge für Israel tun, es wird dies beim Aufgang der Regierung des Messias erkennen; aber, sein Name sei gelobt, diese Dinge sind für uns längst bereitet, ohne dass es uns etwas kostet und ohne dass wir zuerst den Tag der großen Drangsal durchschreiten müssen, um seine Barmherzigkeit kennenzulernen! Auf Golgatha, wo das Gericht über unseren Stellvertreter gegangen ist, hat Gott, indem Er seinen eigenen Sohn dahingab, seinen Hass gegen die Sünde und seine Liebe gegen den Sünder sich küssen lassen (Ps 85,11).

Verse 22-24

Joel 2,22-24: Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes, denn es grünen die Weideplätze der Steppe; denn der Baum trägt seine Frucht, der Feigenbaum und der Weinstock geben ihren Ertrag. Und ihr, Kinder Zions, frohlockt und freut euch in dem HERRN, eurem Gott! Denn

> er gibt euch den Frühregen nach rechtem Maß, und er lässt euch Regen herabkommen: Frühregen und Spätregen wie zuvor. Und die Tennen werden voll Getreide sein und die Fässer überfließen von Most und Öl.

Infolge der Niederlage des Assyrers werden alle Plagen, die auf das Land gekommen sind, verschwinden. Die Erde wird wieder grün werden, die Felder mit reicher Ernte gesegnet sein, der Weinstock und der Feigenbaum – Glücksbilder von Israel – werden ihre Frucht tragen. Die Speisopfer und Trankopfer werden dem HERRN wieder dargebracht werden können. Dieselben Verheißungen finden sich auch in Hesekiel 36,29.30: „Und ich werde das Getreide herbeirufen und es mehren und keine Hungersnot mehr auf euch bringen. Und ich werde die Frucht des Baumes und den Ertrag des Feldes mehren, damit ihr nicht mehr den Schimpf einer Hungersnot tragt unter den Nationen.“

Vers 25

> **Joel 2,25:** Und Ich werde euch die Jahre erstatten, die die Heuschrecke, der Abfresser und der Vertilger und der Nager gefressen haben – mein großes Heer, das ich unter

euch gesandt habe.

Das Land wird wieder gesegnet und vor aller Bedrängnis geschützt sein, die Gott in den Tagen der Untreue und der Verhärtung über sein Volk kommen lassen musste.[5]

Die Zeit des Friedens, die die *Schöpfung* unter der Herrschaft des Messias genießen wird, ist nicht von nebensächlicher Bedeutung und sollte unsere Herzen mit Freude und Hoffnung erfüllen: „Auch die Schöpfung selbst wird frei gemacht werden von der Knechtschaft des Verderbnisses zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und mit in Geburtswehen liegt bis jetzt“ (Röm 8,21.22).

„Und ihr, Kinder Zions, frohlockt und freut euch in dem HERRN, eurem Gott! Denn Er gibt euch den Frühregen nach rechtem Maß, und er lässt euch Regen herabkommen; Frühregen und Spätregen wie zuvor“ (Joel 2,23). Es handelt sich hier um rein *zeitliche* Segnungen: den ersten Regen, der auf die Aussaat im Oktober folgt, und den zweiten im März, infolge dessen das im Oktober gesäte Korn eine reiche Ernte verspricht. Es ist aber zu beachten, dass der Segen des

Regens, durch den Ernte und Weinlese gesichert werden, an die Gegenwart des Herrn, des Messias, des Königs, inmitten des Volkes gebunden ist. „Sein Hervortreten ist sicher wie die Morgendämmerung; und er wird für uns kommen wie der Regen, wie der Spätregen die Erde benetzt“ (Hos 6,3). „Im Licht des Angesichts des Königs ist Leben, und sein Wohlgefallen ist wie eine Wolke des Spätregens“ (Spr 16,15).[6]

Verse 26.27

> **Joel 2,26.27:** Und ihr werdet essen, essen und satt werden und werdet den Namen des HERRN, eures Gottes, preisen, der Wunderbares an euch getan hat. Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden. Und ihr werdet wissen, dass ich in Israels Mitte bin und dass ich, der HERR, euer Gott bin und keiner sonst. Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden.

Dann wird der Herr seine Beziehungen zu seinem einst „Lo-Ammi“ genannten Volk wieder öffentlich aufnehmen und anerkennen; dann wird auch das Volk selbst sich freuen im Namen seines Gottes: „Ihr werdet den Namen des HERRN, eures Gottes, preisen, der Wunderbares an euch getan hat. Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden. Und ihr werdet

wissen, dass ich in Israels Mitte bin und dass ich, der HERR, euer Gott bin und keiner sonst. Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden“ (Joel 2,26.27). Alle Beschämung wird vergangen sein (vgl. Joel 1,10-12); der Herr der Herrlichkeit wird seinen Platz inmitten seines Volkes einnehmen. Damit schließt dieser Teil des Buches Joel.

Französischer Originaltitel: *Le Livre du prophète Joël*

Anmerkungen

[1] Anm. d. Übers. (1946): Zu diesem wie schon bemerkt im Jahre 1914–15 geschriebenen Ausführungen des längst heimgegangenen Verfassers gibt die heutige russische Politik eine höchst bedeutsame Bestätigung. Die immer größer werdende Allgewalt Russlands, die Tendenz, seine Nachbarstaaten – so ziemlich eben die in Hesekiel 38–39 angeführten Völker – unter seine Botmäßigkeit zu bringen, sein Vordringen im Fernen Osten und besonders in der Richtung Palästinas usw., alles trägt deutlich das Gepräge jener Stellen der Heiligen Schrift, welche die Entwicklung zum Gog und Magog voraussagen. Dies muss folgerichtig auch zum Auftauchen des römischen Weltreiches und zu den Endauseinandersetzungen führen. Jede einzelne Weissagung findet heute ihre Bestätigung.

[2] Über den Assyrer siehe ferner: Jesaja 5,26.27; 7,18-25; 10,12; 14,24;

Hesekiel 31,12; Micha 5,5; Nahum 3; und über den König des Nordens: Daniel 8,21-24; 11,40-45; Joel 2,20.

[3] Nur bei einer einzigen Gelegenheit zeichnet das Wort unter diesem Bild einen *südlichen* Feind; dies in völliger Übereinstimmung mit der Herkunft der Heuschrecken, welche fast ausschließlich aus dem Süden und Osten kommen, nämlich in Richter 6,5, wo Midian, Amalek und die Söhne des Ostens zahlreich wie die Heuschrecken über Israel herfallen. In allen übrigen Stellen wird dieses Bild für den Feind aus Norden kommend gebraucht, zum Beispiel in Jeremia 46,20.23; 51,14.27.

[4] Wir wiederholen: „Der König des Nordens“ oder „Der von Norden kommt“ ist nicht Nebukadnezar, wiewohl Chaldäa und die benachbarten Länder oftmals „der Norden“ genannt werden.

[5] Anm. d. Übers.: Die Schrecken des Zweiten Weltkrieges, die ungeheuren Land- und Städtezerstörungen, die furchtbaren Nöte der Nachkriegszeit geben uns eine deutliche Vorahnung von der Entwicklung auf diesem Gebiet, woraus die Schrecken der Endzeit, die alles Bisherige noch weit übertreffen werden, erkennbar werden.

[6] Über den Regen siehe auch 5. Mose 11,14; Psalm 84,7; 2. Samuel 23,4; Jeremia 5,24; Sacharja 10,1.

Kapitel 3

Die Ausgießung des Heiligen Geistes

Hier finden wir einen neuen Abschnitt jenes Gegenstandes, der in den hebräischen Bibeln deutlich abgegrenzt ist, indem dort das 3. Kapitel mit Kapitel 2,28 unserer Übersetzung beginnt. Der Prophet geht hier tatsächlich von den dem Land Israel zugesicherten *zeitlichen* Segnungen, dem Früh- und Spätregen, über zu den *geistlichen* Segnungen, die die Gegenwart und Erhöhung des Christus seinem irdischen Bundesvolk bringen wird wie allen übrigen Nationen.

Vers 1a

> **Joel 3,1a:** Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch;

„Danach“, d.h. folgend auf die Vernichtung des Assyrers, die ihrerseits die Folge der Buße des Volkes sein wird. In der Tat wird auf das Fasten und die feierliche Versammlung hin, bei der endlich eine wahre Buße die Herzen der Auserwählten

durchdringen wird, der Feind vernichtet werden. Dann wird Israel nicht nur mit zeitlichen Segnungen überhäuft werden, sondern auch an allen Wohltaten des neuen Bundes teilhaben, den „der HERR dem Haus Israel und dem Haus Juda errichten wird“. Sie werden unter der Wirksamkeit des Heiligen Geistes ein neues Herz empfangen, das nun den HERRN zu erkennen vermag, der ihrer Sünden und Missetaten nie mehr gedenken will (Jer 31,34). Dieser dem neuen Israel gegebene Bund wird von den Propheten oft angekündigt:

- **Hes 36,24-27:** Ich werde euch aus den Nationen holen und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land bringen. … Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und Ich werde meinen Geist in euer Inneres geben.

- **Hes 39,29:** Und Ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, weil ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR.

- **Sach 12,10:** Und ich werde über das Haus David und über

> die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen.

Hier aber wird eine Segnung, die weit über die Grenzen von Israel und Juda hinausgehen wird, angekündigt: „Ich werde meinen Geist auf alles Fleisch ausgießen.“ Diese Gabe wird nicht nur auf das auserwählte Volk ausgegossen werden, sondern auch auf die große Menge aus den *Nationen* des Tausendjährigen Reiches, die das Evangelium des Königreiches annehmen wird (Off 7,9).

Verse 1b.2

> **Joel 3,1b.2:** … und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure Jünglinge werden Gesichte sehen. Und sogar über die Knechte und über die Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen.

Es ist höchst interessant, die Anführung dieser Stelle in Apostelgeschichte 2,17-21 zu beachten. Das Kreuz des Christus war zugleich der Ort des endgültigen Gerichts des

Menschen und Israels und der des Sieges über den Feind. Infolge dieses Sieges setzte sich Christus, aus den Toten auferstanden, zur Rechten Gottes. Jetzt konnte Er diejenigen, die an Ihn glaubten, mit dem Heiligen Geist taufen. Diese große Tatsache erfolgte am Pfingsttag. Alle diejenigen, die aus dem jüdischen Volk glaubten, empfingen die Taufe mit dem Heiligen Geist und wurden durch Ihn zu einem einzigen Leib gestaltet. Aber diese Mitteilung des Heiligen Geistes erfolgte nicht ohne *Glauben und Buße.* Darum sagte Petrus zu denen, deren Herz durchbohrt wurde beim Gedanken, dass sie ihren Messias gekreuzigt hatten: „Tut *Buße*, und jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen“ (Apg 2,37.38).

Bei den ersten Jüngern des Herrn Jesus hatte die Buße schon bei der Taufe durch Johannes stattgefunden, damit diese den Messias und König in seinem irdischen Reich empfingen. Da aber der Messias vom Volk Israel verworfen und gekreuzigt worden war, warteten die Jünger auf den Augenblick, da Jesus sie nach dem Wort seines Vorläufers mit dem Heiligen Geist taufen werde (Mt 3,11). Dieses Wort wurde den Jüngern vom Herrn nach seiner Auferstehung bestätigt (Lk 24,49), denn sie

konnten nicht Teilhaber des Heiligen Geistes werden, bevor der Herr gen Himmel gefahren war. Nun aber wurde ein erster Überrest Judas errettet und in die Versammlung eingeführt. Wenn damals diese Gabe des Heiligen Geistes von der Nation angenommen und von der Gesamtheit des Volkes empfangen worden wäre, so wären ihm die folgenden schrecklichen Gerichte erspart geblieben; aber Israel begnügte sich nicht nur mit der Verwerfung seines Messias, sondern es verwarf auch den Heiligen Geist und steinigte Stephanus, der vor den Augen aller der Träger desselben war. Infolge dieses Verbrechens wurde nach Matthäus 22,7 „der König zornig und sandte seine Heere aus, brachte jene Mörder um und setzte ihre Stadt in Brand“. Dies geschah im Jahr 70 unserer Zeitrechnung durch die Zerstörung Jerusalems durch Titus. Als das Gericht vor der Erfüllung stand, entkamen alle die durch den Heiligen Geist Getauften, indem sie sich „retteten von diesem verkehrten Geschlecht“ (Apg 2,40).

Die Verhärtung Israels hatte aber noch eine weitere Folge: Nicht nur wurde ein Überrest aus den Juden errettet, sondern jetzt wurde die Tür weit aufgetan für die *Nationen,* nach dem Wort Joels: „Ich werde meinen Geist auf *alles* Fleisch ausgießen“, und: „*Jeder,* der den Namen des HERRN anrufen

wird, wird errettet werden“ (Joel 3,1.5). Von da an wurden beide, Juden und Nationen, „in *einem* Leib mit Gott versöhnt durch das Kreuz … und haben beide den Zugang durch *einen* Geist zu dem Vater“ (Eph 2,16.18). Die Zeitperiode (Haushaltung) der Kirche oder Versammlung war damit eröffnet: Infolge der Verwerfung durch Israel bereitete sich der Herr eine Braut, eine sehr kostbare Perle, tausendmal kostbarer und herrlicher als die jüdische Braut; eine Gemeinde, die als seine Genossin ewiglich seine Geliebte in den himmlischen Örtern sein wird. Die Sammlung der Kirche findet auf Erden statt, und in ihr entfalten sich gegenwärtig alle Wege Gottes in Bezug auf seine Gemeinde. Sobald diese durch die Ankunft des Herrn zum Himmel entrückt sein wird, werden die Wege Gottes mit seinem Bundesvolk Israel, das in der jetzigen Gnadenzeit beiseitegestellt ist, ihren Lauf wiederaufnehmen. Dies ist es, wovon alle Propheten reden. Das alte Volk Gottes wird noch in seinem Unglauben verharren. Da es den Sohn Davids, Jesus Christus, nicht als König wollte, wird es unter das Joch des Antichristen fallen. Jerusalem wird ein Taumelkelch für alle Nationen sein. Während die Kirche, das neue Jerusalem, in himmlischer Herrlichkeit erstrahlen wird, wird das irdische Jerusalem noch einmal alle Schrecken der Belagerung erleben müssen, weil es sich dem falschen

Messias ergeben hat. Dieses Ereignis haben wir im ersten Teil unseres Kapitels erwähnt gesehen.

Dann aber wird ein zweiter jüdischer Überrest – der erste ist ja in der Kirche aufgegangen –, also der *zukünftige* Überrest, sich zum Herrn wenden. Die Decke wird von ihren Herzen weggenommen (2Kor 3,16). Er wird sich durch die Leiden der großen Drangsal als schuldig erkennen, und der letzte Angriff des Feindes – des Assyrers – wird ihn (den Überrest) zum vollen Selbstgericht und zur Buße führen, wie dies in unserem Kapitel beschrieben ist. Infolge dieser Buße und des endgültigen Sieges des Herrn über den Assyrer wird die Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Zeugen der Endzeit stattfinden, ebenso wie es am Pfingsttag geschah, als Folge des Sieges am Kreuz und zum Beweis der Auferstehung des Todesüberwinders. Der Heilige Geist wird aus dem Überrest nicht wie heute ein Volk für den Himmel, sondern ein Volk zur Segnung auf der Erde sammeln, dessen Mittelpunkt der Messias und das irdische Jerusalem, die Stadt des großen Königs, des wahren David, sein wird. Dann wird sich das Wort erfüllen: „Ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR“ (Hes 39,29). In

Hesekiel werden die Vernichtung Gogs, des Assyrers, und darnach die Gabe des Heiligen Geistes als letzte Ereignisse erwähnt, bevor der Prophet in den Kapiteln 40–48 zur Beschreibung des Tempels in Jerusalem und des Landes Israel während des Tausendjährigen Reiches übergeht. Nicht so in Joel, wie Kapitel 3 zeigen wird. Jedoch ist auch hier die Segnung Jerusalems wie in Hesekiel mit der Ausgießung des Heiligen Geistes verbunden: „Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR gesprochen hat, und unter den Übriggebliebenen, die der HERR berufen wird“ (Joel 3,5). Die Befreiung, von der Joel spricht, wird nur durch die Vernichtung des Assyrers erreicht, der einzigen Gestalt, die der Prophet im zweiten Kapitel erwähnt, denn das Römische Reich und der Antichrist, die besonders im Buch Daniel und vor allem in der Offenbarung hervortreten, werden in unserem Propheten gar nicht erwähnt.

Nach allem, was wir gesagt haben, kann beobachtet werden, dass die Stelle Apostelgeschichte 2,16-21 *nicht die restlose Erfüllung der Prophezeiung Joels ist,* was Petrus sorgfältig hervorhebt, indem er sagt: „Diese sind nicht betrunken, wie *ihr* meint …, sondern *dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist“* (vgl. Mt 1,22; 2,15.17.23.) Das, was da am

Pfingsttag vor aller Augen vorging, hatte nicht den Charakter einer künstlichen Erregung, sondern war durch den Heiligen Geist hervorgebracht. Die Erwähnung dieser Stelle durch den Apostel Petrus enthält Dinge, die sich eben damals erfüllten, als Petrus sprach, und andere Dinge, die einer zukünftigen Zeit vorbehalten blieben. Es genügt, um sich davon zu überzeugen, diese letzteren in Klammern zu setzen. So gelesen, lautet die Stelle: „Und es wird geschehen, in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch (und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume haben); und sogar auf *meine* Knechte und auf *meine* Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. (Und ich werde Wunder geben in dem Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten: Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.) Und es wird geschehen, ein jeder, der irgend den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.“

Man beachte die Worte: „*Meine* Knechte und *meine* Mägde“, diejenigen, die dem Herrn angehören. Sie stehen hier und in

der Septuaginta für „*die* Knechte und *die* Mägde“ des hebräischen Textes, die, die zur jüdischen Familie gehören. Zudem ist das Wort in Joel unbestimmt genug, um zum Voraus Raum zu lassen für die eigentlich der Zeit der Kirche angehörenden Knechte, die den zukünftigen Zeiten der Wiederherstellung Israels unbekannt sein werden. Man beachte auch, dass Petrus sagt: „*in den letzten Tagen“,* und nicht: „danach“, wie in unserem Propheten. Dies letztere Wort zeigt deutlich, dass die Prophezeiung Joels am Pfingsttag nicht restlos erfüllt sein konnte, sondern ihre volle Erfüllung erst nach der Niederlage des Assyrers finden wird. Die „letzten Tage“ oder „das Ende der Zeitalter“ sind aber schon eingetreten, seitdem Christus von den Juden und der Welt verworfen worden ist.[1] Was sowohl den Pfingsttag als auch die Stelle in Joel kennzeichnet, sind drei Dinge: die Buße, die Befreiung vom Feind und der auf alles Fleisch ausgegossene Heilige Geist. Außerdem aber beherrscht eine große Tatsache den Pfingsttag: Der Heilige Geist ist als Zeugnis der Auferstehung und der Erhöhung des Christus ausgegossen und als der, der alle, die an Ihn glauben, in eins vereinigt. Joel zeigt eine zukünftige Zeit an, da die Tür für die Nationen *aufgetan werden wird;* in der Apostelgeschichte (Apg 2,39) dagegen wird sie durch den Apostel als *geöffnet* angezeigt. Wir finden die gleiche

Prophezeiung auch in Hosea 1,10, die in Römer 9,26 bestätigt ist: Die Nationen werden in die Segnungen eingeführt. Nur hat das Wort „alles Fleisch“ in Joel keinen Bezug auf die gegenwärtige Einführung der Nationen in die Kirche durch die Taufe mit dem Heiligen Geist, sondern auf die Einführung der Nationen – der „großen Volksmenge, die niemand zählen kann“ (Off 7,9) – in die Segnungen des Tausendjährigen Reiches.

Verse 3-5

> **Joel 3,3-5:** Und ich werde Wunder geben im Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen; die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare. – Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anrufen wird, wird errettet werden; denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR gesprochen hat, und unter den Übriggebliebenen, die der HERR berufen wird.

In den Versen 3 und 4 unterbricht der Prophet seinen Gegenstand, um *Zeichen* anzukündigen, die dem Tag des HERRN *vorausgehen* werden: „Und ich werde Wunder geben im

Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen; die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare.“ Diese Stelle nimmt, wie es scheint, Bezug auf den Inhalt von Kapitel 2, d.h. auf den Einfall des Assyrers. In der Tat wird dieser Einfall dort „der große und sehr furchtbare Tag des HERRN“ (Joel 2,11) genannt, dem diese Zeichen vorangehen werden: „Der Himmel erzittert; Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verhalten ihren Glanz“ (Joel 2,10). Diese Stelle scheint dem Kapitel 6 der Offenbarung zu entsprechen, wo „die Sonne wie ein härener Sack und der ganze Mond wie Blut“ wird vor dem Tag des Zornes des Lammes Gottes; denn trotz der Befürchtung der Menschen wird dieser Tag des Zorns in jenem Augenblick noch nicht sein (Off 6,12-17).

Diese Zeichen, von denen hier die Rede war, gehen also dem Tag des HERRN voraus, andere aber werden ihm nachfolgen oder sich im Augenblick der Erscheinung des Sohnes des Menschen erfüllen. Davon lesen wir in Matthäus 24,29.30: „*Sogleich aber nach der Drangsal* jener Tage [wovon der Einfall des Assyrers der letzte Akt sein wird] wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der

Himmel werden erschüttert werden. *Und dann* wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen.“ *Dem Zeichen,* d.h. der Erscheinung des Sohnes des Menschen, werden also unmittelbar vorher Zeichen (Mehrzahl) vorausgehen. Diese finden wir in Joel 4,15.16 unseres Propheten: „Die Sonne und der Mond verfinstern sich, und die Sterne verhalten ihren Glanz. Und der HERR brüllt aus Zion und lässt aus Jerusalem seine Stimme erschallen.“ Die kleine Einschaltung von Joel 3,3.4 scheint mir eingefügt zu sein, um den Gegensatz festzustellen zwischen der himmlischen Gabe des Heiligen Geistes, die die Buße und Befreiung des jüdischen Überrests begleiten wird, und den Erschütterungen, die den Gerichten des Herrn über das abtrünnige Volk vorausgehen werden.

Der Prophet schließt mit den Worten: „Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anrufen wird, wird errettet werden; denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR gesprochen hat, und unter den Übriggebliebenen, die der HERR berufen wird“ (Joel 3,5). Wie wir bereits gesehen haben, wird das Heil weit über die engen Grenzen Judas und Jerusalems, selbst Israels hinausgehen; es richtet sich an „jeden“, wie anderswo gesagt wird: „Jeder, der

an ihn glaubt, wird nicht verlorengehen.“ Ebenso wie heute aufgrund des Werkes des Christus kein Unterschied ist zwischen Juden und Griechen, da der Herr aller reich ist gegen alle, die Ihn anrufen – „jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden“ (siehe Röm 10,12.13, wo unsere Stelle angeführt wird) –, so wird es auch an jenem zukünftigen Tag sein. Nur werden in jener zukünftigen Zeit, von der Joel redet, der Berg Zion und Jerusalem Gegenstand der irdischen Segnung sein, während die Segnung der Kirche durchaus himmlischer Art ist. Deswegen bleibt es nicht weniger wahr, dass „alle die Übriggebliebenen, die der HERR berufen wird“, an der herrlichen Königsherrschaft des Christus auf Erden teilhaben werden. Doch werden diese Übriggebliebenen, wie unsere Stelle zeigt, nicht nur den Überrest Judas und Israels umfassen, sondern auch den Überrest der Nationen, wie er in Offenbarung 7,9-17 dargestellt ist.

Französischer Originaltitel: *Le Livre du prophète Joël*

Anmerkungen

[1] Diese Abänderung des Textes ist umso auffälliger, als sie sich in der

Übersetzung der Septuaginta nicht findet, welche sonst im Neuen Testament angeführt wird, in dieser Stelle aber nicht benutzt worden ist.

Kapitel 4

Der Tag des HERRN oder das Gericht über die Nationen

Kapitel 4 zeigt uns eine neue Seite des Tages des HERRN. Dieser Tag war schon zum Voraus als *nahe* angezeigt worden, als die Heuschrecken einfielen (Joel 1,15). Er wird in Joel 4,31 beim Einfall des Assyrers – wovon die Heuschrecken ein Vorbild waren – in Verbindung mit vorausgehenden Zeichen als *kommend und nahe* dargestellt. Endlich sehen wir diesen Tag in Joel 2,11 als *schon da*, weil dort der Angriff des Assyrers Tatsache wird.

Dann haben wir gesehen, dass infolge der Buße Judas und Jerusalems der Assyrer vernichtet und der Heilige Geist auf den Überrest und auf alles Fleisch ausgegossen wird. Der „Tag des HERRN“ zeigt uns, dass *alle gegen Jerusalem versammelten Nationen* vernichtet werden müssen. Es ist der Tag ihres Gerichts ebenso wie der der Vernichtung des Assyrers. In der Tat finden die Ereignisse in Kapitel 2 und 4 miteinander statt; sie sind in Joel nur getrennt, um den

Hauptgegenstand dieses Propheten – den Angriff und die Vernichtung des Assyrers – hervorzuheben. Wir haben Grund, anzunehmen, dass der Assyrer im Gericht über alle Nationen, das uns in Kapitel 4 gezeigt wird, mit inbegriffen ist; er wird aber dort wohl darum nicht genannt, weil sein besonderes Los schon in Kapitel 2 im Einzelnen behandelt ist. Wir wissen sogar schon aus dem Propheten Daniel und aus der Offenbarung des Johannes, dass sein Gericht dem der abtrünnigen Nationen, die durch das Tier und den falschen Propheten dargestellt werden, nicht vorausgehen, sondern gleich nachfolgen wird; dies würde also *chronologisch* Kapitel 4 vor Kapitel 2 setzen. Um den Tag des HERRN klarzumachen, werden für ihn in beiden Kapiteln dieselben Ausdrücke gebraucht. Damit wird gezeigt, dass es sich eben um ein und denselben „Tag“ handelt: „*Nahe ist der Tag des HERRN* im Tal der Entscheidung“ (Joel 4,14; 2,1). Was wir in Bezug auf die Übereinstimmung dieser Ereignisse dargestellt finden, wird bestätigt durch die Tatsache, dass die tausendjährige Segnung ebenso nach dem Tal Josaphat erwähnt wird wie nach der Niederlage des Assyrers (Joel 2,23-27; 4,4-7.18-21).

Somit werden die verschiedenen Ereignisse der Endzeit mit dem Namen *Tag des HERRN* bezeichnet; und zwar haben wir

es in Kapitel 4 mit der Gesamtheit des letzten Dramas zu tun.

Verse 1.2

> **Joel 4,1.2:** Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, wenn ich die Gefangenschaft Judas und Jerusalems wenden werde, dann werde ich alle Nationen versammeln und sie in die Talebene Josaphat hinabführen; und ich werde dort mit ihnen rechten über mein Volk und mein Erbteil Israel, das sie unter die Nationen zerstreut haben; und mein Land haben sie geteilt.

Infolge der Buße hat sich ein Überrest aus Juda und Jerusalem gebildet, auf den der Heilige Geist ausgegossen worden ist. Den Entronnenen ist Befreiung geworden für Juda und für die „Übriggebliebenen“ alle, die der HERR berufen hat. Das sind die Tage, wenn Gott *die Gefangenschaft Judas und Jerusalems wenden wird* (Joel 4,1); denn wie schon oben bemerkt, handelt es sich in Joel nur um diesen unter beschränktem Gesichtswinkel gesehenen Überrest, nicht um die gesamte „Gefangenschaft“, das heißt den Überrest Jerusalems *und* Judas. Damit seinem Volk eine volle Befreiung bewirkt werden kann, müssen am Tag des HERRN alle

Nationen (Gojim), die Juda und Jerusalem „zertreten“ haben, demselben Gericht anheimfallen wie der Assyrer: „Ich werde alle Nationen versammeln und sie in das Tal Josaphat hinabführen“ (Joel 4,2).

Man hat über das „Tal Josaphat“ schon viel geschrieben und diskutiert. Eine Überlieferung, die keine Stütze im Wort Gottes hat, will es örtlich festlegen auf das Tal des Kidron, das Jerusalem vom Ölberg trennt. Diese Überlieferung, die heute noch unter den Juden und Mulimen Geltung hat, stammt höchstens aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Ganz allgemein wird das Jüngste Gericht in das Tal Josaphat verlegt, weil das *Gericht der lebenden Nationen,* wovon doch die Prophezeiung so oft redet, und hier sogar im Besonderen, den meisten verborgen ist. Diese Legende ist wohl zurückzuführen auf den Umstand, dass Jerusalem (Joel 4,16; Sach 14,1) in Verbindung mit dem Schauplatz des Gerichts steht. Jedoch soll noch kann der Schauplatz selbst örtlich festgelegt werden. Selbst das für „Tal“ gebrauchte Wort (hebr. *emeq*) bezeichnet niemals ein enges Tal, wie das Tal zwischen Jerusalem und dem Ölberg zum Beispiel ein enges Tal ist.

In allererster Linie muss daran gedacht werden, dass das Wort

Josaphat (= „Der HERR richtet“) in direkter Beziehung zu unserem Kapitel steht, das vom Gericht des HERRN über die Nationen redet und den Ort, wo dieses stattfindet, als *Tal des Gerichtes* bezeichnet (oder vielmehr: das Festbeschlossene, vgl. Jes 10,42.22.23). Somit hat dieses Wort eine symbolische Bedeutung. Andererseits bezweifeln wir nicht, dass es auf die Geschichte des Königs Josaphat in 2. Chronika 20 anspielt; denn man darf nicht vergessen, dass es sich in unserem Kapitel um das Gericht der *Nationen* handelt, das die Segnung des bußfertigen Überrestes herbeiführen wird. In der Geschichte Josaphats aber haben wir gerade die Geschichte der Befreiung des Überrestes, das durch das Gericht Gottes über dessen Feinde hervorgerufen wird. Der Sieg Josaphats über die *große Menge* der Nationen, die gegen Jerusalem heraufgezogen war, wurde erfochten am Ende der Anhöhe Ziz und des Tales (eingeschlossenes Tal, hebr. *nachal*), das sich gegen die Wüste von Jeruel und von Tekoa öffnet (Joel 4,12.15.16).

Josaphat war seinem Gott untreu geworden, indem er sich mit dem gottlosen Ahab, dem damaligen König von Israel, verbündet hatte (2Chr 18). In der Bedrängnis durch den Feind schrie er zu Gott, und Er kam ihm zu Hilfe (2Chr 18,31). Zum

zweiten Mal untreu, hatte er sich mit Joram, Ahabs Sohn, und dem König von Edom gegen Moab verbündet; eine Schande für sein Zeugnis als Diener Gottes (2Kön 3). Die Niederlage Moabs erregte bei diesem stolzen Volk einen heftigen Hass gegen Juda. In Gemeinschaft mit den Kindern Ammon und den Maonitern von Seir (Edom) überfiel Moab das Gebiet Judas, indem er das Tote Meer umging und bei Engedi lagerte. Dies alles – die Folge der Untreue des Königs – zeichnet im Kleinen die Geschichte Judas und Jerusalems. Josaphat erkennt und bekennt seine Untreue. Bevor er den Feind angreift, ruft er *ein Fasten* aus und *versammelt* das Volk, „und ganz Juda stand vor dem HERRN, samt ihren kleinen Kindern, ihren Frauen und ihren Söhnen“ (2Chr 20,2.13). Dieses Fasten erinnert unwillkürlich an das von Joel 2,15. Dann ruft Josaphat in tiefem Bewusstsein seiner Schwachheit Gott an, dass Er ihn errette: „Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft vor dieser großen Menge, … auf dich sind unsere Augen gerichtet“ (2Chr 20,9.12). Man hört dieselbe Bitte aus dem Schoß der Demütigung in Joel 2,17. Darauf erklärt der HERR, dass dieser Krieg nicht der ihrige, sondern Gottes Streit sei (2Chr 20,15). „Der Geist des HERRN kam mitten in der Versammlung“ (2Chr 20,14), wie dies in Joel das gesegnete Teil des Überrestes sein wird (Joel 3,1). Die Männer Josaphats

steigen vor dieser Menge gerüstet hinunter in die Wüste Tekoa, aber *nicht, um zu kämpfen,* sondern um die Befreiung des HERRN, der mit ihnen ist, zu schauen (2Chr 20,17.21). Sie begegnen dem Feind im Tal (hebr. *emeq*, gleich wie in Joel 4,2.12.14). Dieses Tal des Gerichts wird für Josaphat und sein Volk das Tal Beraka, das heißt *Tal der Segnung.* Nach dem Sieg stimmen sie den berühmten Lobgesang des Tausendjährigen Reiches an: „Preist den HERRN, denn seine Güte währt ewig!“ (2Chr 20,20.21).

Wir wiederholen: All dies erinnert auffällig an den Vorgang in Joel 4. Infolge der Untreue Israels und angesichts der daraus hervorgehenden Gerichte wird das gesamte Volk versammelt und Fasten und Buße ausgerufen; Juda und Jerusalem merken auf, und der Heilige Geist wird ausgegossen. Die Nationen ziehen in großer Menge gegen Jerusalem hinauf und kommen in das Tal, das zum Gerichtsschauplatz bestimmt ist, wo sie vernichtet werden. Das Gericht wird durch den Herrn selbst ausgeübt und nicht durch diejenigen, die Ihn begleiten. Genauso wird es sein, wenn der König der Könige mit seinen Heerscharen aus dem Himmel hervortreten und die Nationen mit dem zweischneidigen Schwert schlagen wird, das aus seinem Mund hervorgeht (Off 19). An diesem Tag wird als

Folge dieses Vorgangs, der in Joel vom *jüdischen Standpunkt* aus gesehen wird, das Tal Josaphat zum Tal Beraka, d.h. zum Tal der tausendjährigen Segnung unter der Regierung des Christus (Joel 4,18-21).

Wenn auch die Anspielung auf den Sieg Josaphats klar erscheint, so bleibt es trotzdem durchaus unnötig, diesen Vorgang örtlich festzulegen. Der Sinn vom „Tal Josaphat“ ist wie schon gesagt der, dass „der HERR richten wird“, wie Er es in 2. Chronika 20 tat. Ob nun der Ort in Joel und in Chronika derselbe ist, ist ohne Belang, selbst dann, wenn diese Möglichkeit besteht. Jedoch kann es gefährlich werden, prophetische Ereignisse an einen Ort zu binden, wenn der symbolische Sinn der maßgebenden Ausdrücke augenscheinlich ist.

Das Tal Josaphat versinnbildlicht einen Abschnitt aus einer Gesamtheit von Ereignissen, die alle zum „großen und furchtbaren Tag des HERRN“ gehören und sich an eine Haupttatsache anschließen: *die Erscheinung des Herrn.* Diese Erscheinung wird erfolgen, wenn die Himmel sich öffnen werden und der Herr, wie wir es betrachtet haben, mit seinen himmlischen Heerscharen hervortreten wird. An diese

Erscheinung schließen sich die *verschiedenen Akte* seines Kommens zum Gericht an, um sein Königreich in Zion aufzurichten. Diese Ereignisse gehen, wie wir im Propheten Sacharja sehen, *nicht gleichzeitig* vor sich, d.h. nicht im gleichen Augenblick, sondern sie bilden eine ununterbrochene Kette von Geschehnissen, die begleitet sind von seinen verschiedenen Offenbarungen. Sie gehören alle zu seiner „Erscheinung“ als Teile des Tages des HERRN.

Die Erscheinung des HERRN oder die „Erscheinung seiner Ankunft“ ist der zweite Akt seines Kommens. Bei dem ersten und für die Welt unsichtbaren Kommen wird Er die Seinen zu sich nehmen, um sie in die ewige Herrlichkeit einzuführen. Beim zweiten Kommen wird Er von den Seinen begleitet sein und mit ihnen das Gericht über die Nationen ausüben. Dieses wird allen sichtbar sein: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstochen haben“ (Off 1,7). Nur von diesem zweiten Kommen, niemals aber vom ersten, redet die Prophezeiung des Alten Testaments; denn sein Kommen für die Heiligen ist ein *Geheimnis,* das erst im Neuen Testament offenbart wird. Aber dieser zweite Akt – die Erscheinung des Herrn zum Gericht – hat wiederum zwei Seiten, nämlich eine himmlische und eine

irdische. Die himmlische Seite gehört dem Neuen, die irdische dem Alten Testament an. Indem wir dies bemerken, können wir den Unterschied zwischen den Gesichtspunkten des Alten und denen des Neuen Testaments nicht genug betonen. Wenn sich diese ganz verschiedenen, ja entgegengesetzten Offenbarungen auch niemals widersprechen, so dürfen wir sie doch nicht miteinander vermengen.

Diese Bemerkung ist gerade für unseren Gegenstand sehr wichtig. Im Neuen Testament zeigen uns die prophetischen Stellen in 2. Thessalonicher 1 und Offenbarung 19 betreffend der Erscheinung des Herrn *sein Offenbarwerden vom Himmel* her mit den Engeln seiner Macht und allen Heiligen, um die Rache an den namenchristlichen Nationen auszuüben, die dem westlichen Teil des Reiches des Tieres, d.h. dem am Ende der Zeiten wiedererstandenen Römischen Reich angehören. Dabei wird das Gericht am Assyrer gar nicht erwähnt.*Das Tier und der falsche Prophet* werden gerichtet und in den Feuersee geworfen. Die Prophezeiung des Alten Testaments dagegen zeigt uns die Dinge nicht von diesem Gesichtspunkt aus; dort wird der Herr *auf der Erde* offenbart. Ohne Zweifel kommt Er aus dem Himmel; aber so, wie Ihn die Jünger einst zum Himmel auffahren sahen (Apg 1,11), wird Er wiederkommen, und seine

Füße werden auf dem Ölberg stehen. Er kommt hier nicht wie in der Offenbarung, um seine Anrechte auf sein allgemeines Königreich geltend zu machen und die Erde in Besitz zu nehmen, indem Er alle seine Feinde vernichtet, sondern hier kommt Er, um sein Königreich über Israel aufzurichten, um in Zion, dem heiligen Berg Gottes, zum König gesalbt zu werden (Ps 2,6).

Aber um dies zu ermöglichen, muss das Gericht stattfinden über *alle Nationen, die Israel geknechtet und misshandelt haben*. Dazu wird der Herr sie sammeln und ins Tal Josaphat bringen. Er wird sie richten wegen seines Volkes, seines Erbteils, das sie unter die Nationen zerstreut haben. Der Anklagegegenstand wird *einzig und allein* aus den Untaten, die sie an dem Volk Gottes vollbracht haben, bestehen.

Verse 2b.3

> **Joel 4,2b.3:** und mein Land haben sie geteilt und über mein Volk das Los geworfen; und den Knaben haben sie für eine Hure gegeben und das Mädchen für Wein verkauft, den sie getrunken haben.

Tyrus, Sidon und Philistäa (später auch Ägypten und Edom; Joel 4,19) werden im Gericht unterschieden, denn wir haben hier das *allgemeine Gericht aller Nationen,* die das Land unter sich verteilt und „Jerusalem zertreten“ haben (Lk 21,24).

Verse 4-6

> **Joel 4,4-8:** Und auch ihr, was wollt ihr mir, Tyrus und Sidon und alle ihr Bezirke Philistäas? Wollt ihr mir eine Tat vergelten, oder wollt ihr mir etwas antun? Schnell, unverzüglich werde ich euer Tun auf euren Kopf zurückbringen, dass ihr mein Silber und mein Gold weggenommen und meine besten Kleinode in eure Tempel gebracht und die Kinder Judas und die Kinder Jerusalems den Kindern der Griechen verkauft habt, um sie weit von ihrer Grenze zu entfernen. Siehe, ich will sie erwecken von dem Ort, wohin ihr sie verkauft habt, und will euer Tun auf euren Kopf zurückbringen. Und ich werde eure Söhne und eure Töchter in die Hand der Kinder Judas verkaufen; und diese werden sie an die Sabäer verkaufen, an eine ferne Nation; denn der HERR hat geredet.

Die oben genannten Völker hatten geraubt und das *Erbteil*

Gottes bestohlen und die Kinder Judas nach Griechenland verkauft[1], um sich ihres Landes zu bemächtigen, des Landes, das dem HERRN gehört. Sie werden ein von den Übrigen verschiedenes Schicksal erleiden: Die Kinder Judas werden sie den Sabäern verkaufen.

Es ist von Interesse, diese Stelle mit der eines Buches zu vergleichen, das nichts mit einer inspirierten Schrift gemein hat, aber den Wert eines historischen Dokuments besitzt. Man liest im ersten Buch der Makkabäer (3,38-41):

> Lysias erwählte Ptolemäus, Dorimenes Sohn, Nikanor und Gorgias, tüchtige Hauptleute und Freunde des Königs, und er sandte mit ihnen 40.000 Männer zu Fuß und 7000 Reiter, um das Land Juda einzunehmen und es zu zerstören nach den Geboten des Königs. Sie machten sich auf den Weg mit allen ihren Truppen, und als sie ins Land Juda kamen, lagerten sie sich bei Emmaus in der Ebene. Als die Kaufleute des Landes von ihrer Ankunft hörten, nahmen sie mit sich viel Silber und Gold, und Fesseln, und sie kamen in das Lager der Syrer, um die Kinder Israel als Sklaven zu kaufen. Zu diesem Heer kamen die Truppen von Syrien und Philistäa hinzu.

Dieses Gericht ist ein kriegerisches Gericht von besonderem Charakter und erinnert, wie schon oben gesagt, an den Sieg Josaphats. Wie der HERR seine Stimme *vor seinem Heer,* dem Assyrer her, erschallen ließ, als es sich um die Züchtigung seines Volkes (Joel 2,11) handelte, so lässt Er jetzt seine Stimme in den Ohren der Nationen hören, um ihre ganze Macht zu vernichten. Die Weltmächte glauben, ihre Pläne und politischen Ziele zu verfolgen, und ahnen nicht, dass sie ihrer endgültigen Vernichtung entgegeneilen. Alle Arbeiten des Friedens werden liegengelassen und die landwirtschaftlichen Geräte werden in Kriegswaffen umgeschmiedet:

Verse 9-11

> **Joel 4,9-11:** Ruft dies aus unter den Nationen, heiligt einen Krieg, erweckt die Helden; alle Kriegsmänner sollen herankommen und heraufziehen! Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern und eure Winzermesser zu Lanzen; der Schwache sage: Ich bin ein Held! Eilt und kommt her, alle ihr Nationen ringsum, und versammelt euch! Dahin, HERR, sende deine Helden hinab!

Sie kommen zum Kampf herauf, um sich mit dem schwachen

Überrest Judas auseinanderzusetzen, in Wirklichkeit aber, um gegen seinen König, der seine Herrlichkeit seinen Heiligen auf dem Ölberg gezeigt hat, zu kämpfen. Dies ist in der Tat die Schlussszene. Welches auch die politischen Ziele der Völker sein mögen, sie versammeln sich alle – die Heere des Römischen Reiches im Westen, dann die Reiche des Nordens und des Ostens –, um Jerusalem in Besitz zu nehmen. Dies ist der große Streit, der durch die „Orientfrage“ hervorgerufen wird.

Was wird das Ergebnis davon sein? „Dahin, HERR, sende deine Helden hinab!“ (Joel 4,11). Man hat in diesen Helden die himmlischen Heerscharen sehen wollen. Dies heißt wiederum, die Vorgänge in der Offenbarung (Off 19) mit der Prophezeiung des Alten Testaments zu verknüpfen, während es sich hier, wie wir nicht zweifeln, um den schwachen Überrest Judas handelt, der seinen König umgibt wie einst die Helden Davids oder wie die Handvoll Helden des Königs Josaphat am Tag der Schlacht. Jesaja 13,3 enthüllt uns, wer sie sind, und gibt uns Aufschluss über ihren Charakter: „Ich habe meine Geheiligten entboten, auch meine Helden zu meinem Zorn gerufen, meine stolz Frohlockenden.“ Aber sie sind ebenso wenig zum Kampf aufgerufen wie seinerzeit Josaphat mit seinem Gefolge. Sie

werden einfach dem Gericht beiwohnen, das der HERR ausführen wird. Es verhält sich ganz gleich mit den himmlischen Heerscharen in Offenbarung 19, nur werden die Helden des Sohnes Davids die Nationen plündern und ihnen ihre Beute rauben (2Chr 20,25) oder nach Jesaja 11,14: „Sie werden den Philistern auf die Schultern fliegen nach Westen, werden miteinander plündern die Söhne des Ostens; an Edom und Moab werden sie ihre Hand legen, und die Kinder Ammon werden ihnen gehorsam sein.“ Diese Nationen sind in Daniel 11,41 dem Assyrer entgangen. Dasselbe wird in Hesekiel 25,14 von Edom gesagt: „Ich werde meine Rache über Edom bringen durch die Hand meines Volkes Israel“, ebenso in Obadja 15: „Denn der Tag des HERRN ist nahe *über alle Nationen:* Wie du [Edom] getan hast, wird dir getan werden; dein Tun wird auf dein Haupt zurückkehren.“

Vers 12

> **Joel 4,12:** Die Nationen sollen sich aufmachen und hinabziehen in die Talebene Josaphat; denn dort werde ich sitzen, um alle Nationen ringsum zu richten.

Wenn nun auch das Gericht über die Nationen kriegerischen

Charakter hat, so wird es doch nicht ein eigentlicher Kampf sein: „Die Nationen sollen sich aufmachen und hinabziehen in das Tal Josaphat; denn dort werde ich *sitzen,* um alle Nationen ringsum zu richten“ (Joel 4,12). Diese Szene ist ganz verschieden im Aussehen vom Auszug des Herrn auf dem weißen Pferd in Begleitung der Heerscharen im Himmel, um in Gerechtigkeit zu richten und zu kämpfen (Off 19,11-14).

Der Sitz dieses Gerichts, der Ort, wo der HERR richten wird, ist Jerusalem und Zion: „Der HERR brüllt aus Zion und lässt aus Jerusalem seine Stimme erschallen, und Himmel und Erde erbeben“ (Joel 4,16). Trotz gewisser Übereinstimmungen hat das hier entwickelte Bild nichts gemeinsam mit dem Gericht in Matthäus 25,31-46, das später erfolgt. Dort wird „der Sohn des Menschen kommen in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm; dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen; und alle Nationen werden vor ihm versammelt werden“. Er wird auch dort alle Nationen versammeln, und wenn es auch ein *nationales* Gericht sein wird, so wird doch auch jeder Einzelne sich zu verantworten haben. Er wird die Guten und die Bösen voneinander scheiden. Sie werden als gut oder böse unterschieden, je nachdem sie einzeln oder als Volk die Brüder des Sohnes des Menschen aufgenommen und behandelt

haben. Unter den „Brüdern“ haben wir hier die jüdischen Boten zu verstehen, die Gott gesandt hat, um ihnen das Evangelium des Königreiches zu verkündigen und die Nationen einzuladen, sich dem Zepter des wahren David, Jesus Christus, zu unterwerfen. Als Folge des Urteilsspruches werden die einen in die ewige Pein, die andern ins ewige Leben eingehen.

Vers 13-15

> **Joel 4,13-15:** Legt die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommt, stampft, denn die Kelter ist voll, die Fässer fließen über! Denn groß ist ihre Bosheit. Getümmel, Getümmel im Tal der Entscheidung; denn nahe ist der Tag des HERRN im Tal der Entscheidung. Die Sonne und der Mond verfinstern sich, und die Sterne verhalten ihren Glanz.

Ganz anders aber verhält es sich in Joel. Dieses Buch endet mit der Ernte und Weinlese: „Legt die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommt, stampft, denn die Kelter ist voll, die Fässer fließen über! Denn groß ist ihre Bosheit“ (Joel 4,13). Diese Bilder werden auch in manchen anderen Stellen der Schrift angewandt. Offenbarung 14,14-20 hat viel Gemeinsames mit dem hier Gesagten, ist aber von merklich größerer Tragweite.

Dort sehen wir einen gleich dem Sohn des Menschen sitzen, aber auf der Wolke, der im gottgewollten Augenblick die Ernte einsammelt, die dort die Bevölkerung der ganzen Erde umfasst. Hier aber sehen wir Ihn in Jerusalem sitzen, und zwar auf seinem Thron, wohin Er die Volksmengen strömen lässt, in das Tal des Gerichtes (hebr. *charuts*), dessen Urteilsspruch *zum Voraus bestimmt ist.* Die Nationen rücken zum Kampf heran und legen dadurch die Einstellung ihrer Herzen gegen Christus und sein Volk an den Tag; denn was sein Volk berührt, berührt Ihn selbst. Damit die Nationen auf frischer Tat ergriffen werden können, müssen sie vor dem unausweichlichen Gericht unter Waffen gefunden werden, sie, die alle Werkzeuge des Friedens und Gedeihens zur Vorbereitung des Krieges verwendet haben. Haben wir nicht schon selbst erlebt, wie man in ungezügeltem Missbrauch alles der Kriegsaufrüstung opfert?

In Offenbarung 14 werden die Ernte und die Weinlese deutlich von einander unterschieden; die Enrte hat die Nationen, die Weinlese das abtrünnige Israel zum Gegenstand. Hier in Joel finden wir nichts dergleichen, obwohl wir glauben, dass die abtrünnigen Juden, das Volk des Antichristen, das sich mit den Nationen einsmachen wird, in deren Gericht mit inbegriffen sein werden. Ernte und Weinlese sind in unserer Stelle vereinigt (die

Ernte ist reif, die Fässer fließen über), weil sich diese Stelle nicht mit der Beziehung der Völker zu den ungläubigen Juden, sondern zu dem Überrest Judas und Jerusalems beschäftigt, wann deren Gefangene befreit sein werden. Die Ernte ist hier das Gericht über die Feinde Israels, wobei die Spreu vom Weizen getrennt wird; die Weinlese dagegen bedeutet deren erbarmungslose Vernichtung.

Es mögen noch ein paar Stellen folgen, die denselben Vorgang behandeln. Psalm 18,30-45 feiert das dem Sohn des Menschen übergebene Gericht der Nationen. Es endet mit einer *anscheinenden* Unterwerfung unter sein eisernes Zepter. Psalm 78,65.66 beschreibt ebenfalls diese Szene: Derjenige, der den Stamm Juda und den Berg Zion zum Sitz seiner Macht erwählt hat, „schlägt seine Feinde von hinten, gibt ihnen ewige Schmach“. Sacharja 14,3 scheint außer dem Gericht über den Assyrer auch das über die Nationen mit einzuschließen, die übereingekommen waren, Israel zu unterdrücken; denn der Kampf wird dort vom „Tag der Schlacht“ unterschieden. Man könnte diese Anführungen vervielfältigen, wir beschränken uns aber auf diese wenigen hier.

Wenn wir alle die berührten Stellen zusammenfassen, können

wir vier Ereignisse als Teilabschnitte des großen Ganzen, d.h. des Tages des HERRN, der Erscheinung des HERRN oder der „Erscheinung seiner Ankunft“, feststellen. Diese sind folgende:

1. Die Vernichtung der Heerscharen des Tieres (des römischen Weltreiches) und des falschen Propheten (des Antichristen) durch die Erscheinung des Sohnes des Menschen, der mit seinem Heer aus dem Himmel kommt (Off 19).
2. Die Folge davon ist die Erscheinung des Messias Jesus Christus auf dem Ölberg, um den Überrest zu befreien und den *Assyrer* zu vernichten (Jes 31,4-9; Sach 14,3.4).
3. Das kriegerische *Gesamtgericht* über die Völker, die das Land Israel umgeben und die Unterdrücker des Volkes Gottes sind. An diesem kriegerischen Gericht nimmt auch der Überrest Judas teil. (Da es ein allgemeines Gericht ist, umfasst es auch alle oben aufgeführten Nationen, jedoch alles vom jüdischen Standpunkt aus gesehen; Joel 3; Obadja usw.)
4. Das Gericht über die Nationen zur Scheidung von Schafen und Böcken, wenn der Sohn des Menschen, von seinen Engeln umgeben, sich auf seinen Thron der Herrlichkeit setzen wird. Dieses Gericht wird diejenigen von den

> Nationen erfassen, die die Boten des Herrn verworfen haben, die ihnen das Evangelium des Königreiches verkündigten (Mt 25,31-46).

Ebenso wie dem Tag des Herrn schreckliche Zeichen *vorangehen* werden, werden ähnliche dieses Gericht im Tal Josaphat *begleiten:* „Die Sonne und der Mond verfinstern sich, und die Sterne verhalten ihren Glanz“ (Joel 4,15).

Verse 16.17

> **Joel 4,16.17:** Und der HERR brüllt aus Zion und lässt aus Jerusalem seine Stimme erschallen, und Himmel und Erde erbeben. Und der HERR ist eine Zuflucht für sein Volk und eine Festung für die Kinder Israel. Und ihr werdet erkennen, dass ich, der HERR, euer Gott bin, der auf Zion wohnt, meinem heiligen Berg. Und Jerusalem wird heilig sein, und Fremde werden es nicht mehr durchziehen.

Nach dem Gericht wird der HERR „eine Zuflucht für sein Volk und eine Festung für die Kinder Israel“ sein. Dann werden sie Ihn an den Segnungen des neuen Bundes erkennen: „Ihr werdet erkennen, dass ich, der HERR, euer Gott bin.“ Er wird

von da an in ihrer Mitte wohnen: „Ich wohne auf Zion, meinem heiligen Berg.“ „Jerusalem wird heilig sein“, für immer von aller Befleckung gereinigt und dem HERRN geweiht, und die Fremden, die bis dahin Gottes Gerichtsruten gegen sein untreues Volk waren, werden die geliebte Stadt hinfort nicht mehr zertreten (Joel 4,16.17).

Vers 18

> **Joel 4,18:** Und es wird geschehen, an jenem Tag werden die Berge von Most triefen und die Hügel von Milch fließen, und alle Bäche Judas werden von Wasser fließen; und eine Quelle wird aus dem Haus des HERRN hervorbrechen und das Tal Sittim bewässern.

Jetzt kann der Segnung freien Lauf gelassen werden. Das Tal Josaphat ist zum Tal Beraka (Preis- und Segenstal) geworden (2Chr 20,26). Überall im Land Israel werden Freude, Erquickung und geistliche Segnung ausgeschüttet werden. Das Volk des HERRN wird keinerlei Mangel mehr haben. Das Land wird dann wieder zu dem geworden sein, was es nach den Gedanken Gottes sein sollte, als seine Gnade den zwölf Stämmen dessen Grenzen öffnete (5Mo 8,7-10).

„Eine Quelle wird aus dem Haus des HERRN hervorbrechen und das Tal Sittim bewässern“ (Joel 4,18). Dies ist ein Naturvorgang, ebenso gleichzeitig ein Symbol (vgl. Hes 47,1-12; Sach 14,8; Off 22,1.2). Die göttliche Segnung wird überall, wohin sie kommt, Leben verbreiten. Sittim ist nahe beim Jordan von Jericho, in den Ebenen Moabs (4Mo 26,3; 31,12; 33,48.49). Dort hatte Israel gelagert, als es die Sünde mit den Töchtern Moabs beging (4Mo 25,1). Von dort aus hatte Josua die Kundschafter gesandt, um Jericho zu erforschen (Jos 2,1). Von dort aus auch brach Israel auf, um den Jordan zu überschreiten. Die Wasser werden von Jerusalem nach der Araba oder das Tal Sittim hinabfließen, wo auch der Jordan dahinzieht, und werden das Tote Meer erreichen. In Sacharja geht die Quelle von Jerusalem aus, um einerseits ins Mittelmeer, andererseits ins Tote Meer zu fließen. Hier geht sie vom Tempel auf dem Berg Zion aus und bewässert Sittim, das unfruchtbare Jordantal oberhalb des Toten Meeres. In Hesekiel fließen die Wasser in die Ebene (Sittim) hinab nach Osten und gelangen zum Toten Meer, das sie gesund machen. Der Berg Seir im Gebiet Edoms, der dieses ehemals wüste Gelände beherrscht, wird Zeuge dieser Fülle von Segnungen sein, die über dieses Volk ausgegossen werden, dessen Blut Edom in seinem heftigen Hass und seiner Zerstörungswut vergossen

hat. Alle Propheten bezeugen, dass Edom am Tag der Rache keine Wiederherstellung erlangen wird (vgl. Obadja).

Verse 19-21

> **Joel 4,19-21:** Ägypten wird zur Einöde und Edom zu einer öden Wüste werden wegen der Gewalttat an den Kindern Judas, weil sie in ihrem Land unschuldiges Blut vergossen haben. Aber Juda soll in Ewigkeit bewohnt werden und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht. Und ich werde sie von ihrem Blut reinigen, von dem ich sie nicht gereinigt hatte. Und der HERR wird in Zion wohnen.

Von da an wird der Zustand der Segnung für immer bestehen, umfasst aber in unserem Propheten, wie schon oft gesagt, nur Juda und Jerusalem. „Juda [im Gegensatz zu Edom, das eine „öde Wüste“ sein wird] soll in Ewigkeit bewohnt werden und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht.“ Und Gott fügt hinzu: „Und ich werde sie von ihrem Blut reinigen, von dem ich sie nicht gereinigt hatte. Und der HERR wird in Zion wohnen“ (Joel 4,21).

Diese „Reinigung vom Blut“ wird ohne Zweifel deshalb

erwähnt, weil sich hier der Vorgang auf Juda und Jerusalem beschränkt, denn man muss annehmen, dass es sich hier um das Blut des Christus handelt, dessen Juda und Jerusalem schuldig ist, wie das unschuldige Blut des Volkes auf Edom gefallen ist, das es vergossen hat (Joel 4,19). Nun aber ist das Volk Gottes von seiner Blutschuld gereinigt, und der HERR kann jetzt in Frieden in seiner Mitte wohnen auf dem Berg der königlichen Gnade. Das Blut, dessen Jerusalem sich schuldig gemacht hatte, indem es den Heiligen und Gerechten tötete, ist zum Sühnungsblut geworden, durch das ihr Vergehen für immer ausgelöscht ist und das sie mit Gott versöhnt hat. Aufgrund dieser vollbrachten Sühnung lagern sie nun von Geschlecht zu Geschlecht um ihren herrlichen König, der Zion erwählt und als seine Wohnung begehrt hat. „Dies ist meine Ruhe auf ewig; hier will ich wohnen, denn ich habe es begehrt“ (Ps 132,13.14).

Ist es nun nicht bemerkenswert, dass mit dem letzten Wort dieses Buches der Beweggrund aller Wege Gottes mit seinem Volk enthüllt wird? Die Schmach seines eingeborenen Sohnes, der herabgekommen war, um die Sünde der Welt hinwegzunehmen, die Kreuzigung ihres Königs, ist die Ursache der schrecklichen Gerichte, die Gott über sie verhängt hat –

aber gerade ihre Schuld, das Verbrechen, das Blut des Lammes vergossen zu haben, ist das Mittel geworden, das Gott angewandt hat, um sein Volk zu reinigen und sich zu erkaufen, um alle Dinge mit Gott zu versöhnen und auf Erden ein Königreich der Gerechtigkeit und des Friedens aufzurichten. Welch wunderbare Gnade! Gott bedient sich des Hasses Satans und des Verbrechens des Menschen, um die Herrschaft des Christus und unsere ewige Segnung einzuführen! Ihm sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Französischer Originaltitel: *Le Livre du prophète Joël*

Anmerkungen

[1] Siehe auch Amos 1,6-9, wo die Kinder Israel durch die Tyrer und die Philister an Edom verkauft werden.